

Rundbrief

 Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung
Ortsvereinigung Münster e.V.



Zeitlos 50



50 Jahre
Lebenshilfe Münster





Silke
Voss-Schomacher

Westfalenstraße 132
48165 Münster
Telefon: 02501 / 921492
www.praxis-fuer-kinder-in-hiltrup.de

Unsere Physiotherapie besteht aus
Bobath, Vojta, Craniosacraler Therapie,
Orofazialer Therapie, Basaler Stimulation,
Atemtherapie, Kinesiologischem Tapen,
Fussbehandlung n. Zukunft-Huber
und Psychomotorik

Weitere Angebote sind
Musiktherapie (auch mit Gebärden),
Heilpädagogik, Systemische Beratung,
Mütterfit, Klangmassage und Pilates

Wir bieten Beratung,
Diagnostik und Therapie

Wir gratulieren der Lebenshilfe
ganz herzlich zu ihrem 50. 

Praxis für Logopädie

Anette Gilsbach
Lotharinger Str. 21 - 23
48147 Münster
Tel. 02 51 / 5 83 87
Logopaedie-Gilsbach@t-online.de

Behandlung von
Sprach-, Sprech-, Stimm-
und Schluckstörungen,
Ess- und Trinkstörungen.

Orofaziale Regulationsbehandlungen
nach R. Castillo-Morales

PRAXIS FÜR
LOGO
PÄDIE
BARBARA FLOHR

Barbara Flohr

Einkornweg 19
48163 Münster
Telefon: 02501 / 58549
www.barbara-flohr.de

Behandlung aller Störungsbilder
Castillo Morales
Heidelberger Elterntraining
Legasthenietraining
myofunktionelle Therapie



Liebe Leserinnen und Leser

Dieses Lebenshilfe-Jahr steht ganz im Zeichen des Jubiläums:

50 Jahre ist es her, dass einige Eltern und engagierte Fachleute gemeinsam hier in Münster die Lebenshilfe gegründet haben.

50 Jahre sind eine lange Zeit; sie stehen für eine rasante Entwicklung unseres Vereins als Selbsthilfepattform und Interessenvertretung für Menschen mit Behinderung und ihre Familien.

50 Jahre stehen für eine beständige Fortschreibung unserer Angebote, die sich immer an den Bedarfen der Menschen, für die wir arbeiten, orientieren.

Durchaus betagt sind wir dennoch jung und aktiv, stets in Bewegung, um Menschen mit Behinderung und ihre Familien dabei zu unterstützen, Ihr Leben so normal und selbstbestimmt wie möglich zu gestalten.

Von unserer Geschichte und unserem alltäglichen Leben in der Lebenshilfe handelt dieser Rundbrief. Natürlich kann er nur Ausschnitte zeigen aus einer Fülle von Ereignissen und natürlich bleiben viele Menschen unerwähnt, die das Leben in der Lebenshilfe mit gestaltet haben. Dafür bitten wir um Verständnis!

Im Namen des Vorstandes danke ich allen Mitgliedern, ehrenamtlich Tätigen, Mitarbeitern und allen, die uns auf unserem Weg bis hierher in vielfältiger Weise unterstützt haben für ihr Engagement!

Und nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen!



Doris Langenkamp

Ihre

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Doris Langenkamp'. The signature is fluid and cursive.

Doris Langenkamp
Vorsitzende

Von Beginn an eine Erfolgsgeschichte

Liebe Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Freunde der Lebenshilfe Münster!

Was 1961 mit dem Mut der Gründungseltern begann, war und ist von Beginn an eine Erfolgsgeschichte. Dabei unterstützte die Lebenshilfe ganz maßgeblich in den siebziger Aufbruchsjahren den Aufbau der Beratungs- und Frühförderstelle, des Kindergartens, der Schule und des Angebotes „Wohnnest Münster“, bis hin zu den Familienentlastenden Diensten und unterschiedlichen Wohnangeboten in den 80er und 90er Jahren. Zum 50-jährigen Bestehen Ihrer Lebenshilfe gratuliere ich Ihnen im Namen des Bundesvorstands und besonders persönlich sehr herzlich. Sie haben allen Grund, mit Stolz und Freude auf die Entwicklung Ihrer Lebenshilfe zurückzublicken und den Geburtstag gebührend zu feiern.

Gerne erinnere ich mich an meinen Besuch bei Ihnen vor einigen Jahren, bei dem ich besonders die Art und Weise beeindruckend fand, wie Sie, liebe Lebenshilfe Münster, schon immer den Gedanken der Inklusion mit auf den Weg gebracht haben.

Dabei spielen wichtige Meilensteine wie das Persönliche Budget in Ihren Diensten und Einrichtungen eine große Rolle. Genauso wichtig und bedeutend war die Einrichtung des „Integrativen Wohnhauses“ im Jahre 2009.

Sie legen Wert auf gemeinsame Aktivitäten von Menschen mit und ohne Behinderungen und fördern somit ganz wesentlich die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft, in der für behinderte Menschen ein größeres Maß an Teilhabe erreicht werden kann.

Im gemeinsamen Bemühen und mit Blick auf Ihre erfolgreiche 50jährige Geschichte danke ich allen Mitgliedern der Lebenshilfe Münster, allen Eltern, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Freunden und Förderern von Herzen für ihren Einsatz. Ich wünsche Ihnen Kraft und Mut, verbunden mit der Bitte: Machen Sie weiter so!



Robert Antretter

Ihr

Robert Antretter
Vorsitzender Bundesvereinigung
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.

Eine Gemeinschaft, die Sicherheit und Halt gibt

Mit der Lebenshilfe Münster feiert in diesem Jahr eine ganz besondere Institution ihr 50-jähriges Bestehen. Das bedeutet zu aller erst, dass seit 50 Jahren die Menschen hinter diesem Namen die zahlreichen Projekte mit Leben erfüllen und ihnen ein Gesicht geben. Dadurch sind die Einrichtungen der Lebenshilfe Münster zu wertvollen, bereichernden Orten für Menschen mit Behinderung und deren Familien geworden. Und in all diesen Jahren ist die Lebenshilfe Münster mit ihren Herausforderungen und immer neuen Ideen gewachsen. Mit ihr sind es auch die Möglichkeiten für Menschen mit geistiger Behinderung in unserer Stadt. Besonders freue ich mich über die zahlreichen Wohnformen, die von der Lebenshilfe Münster ins Leben gerufen wurden. Aber sie beraten auch, unterstützen und geben im wahrsten Sinne des Wortes Lebenshilfe. Sie bieten eine Gemeinschaft, die Sicherheit und Halt gibt. Dadurch ist die Lebenshilfe in Münster zu einer tragenden Säule unseres sozial-gesellschaftlichen Lebens geworden. Ich freue mich, heute Gelegenheit zu haben, Ihnen – den festen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – dafür ausdrücklich „Danke“ zu sagen. Gerade ohne das vielfältige, ehrenamtliche Engagement wäre unser verlässliches, soziales Netzwerk nicht möglich.

Ich bin stolz und dankbar, dass es in Münster eine so starke, bereichernde Lebenshilfe gibt. Ich gratuliere allen Beteiligten, Machern und Verantwortlichen zum 50-jährigen Bestehen, danke Ihnen allen für die gute Zusammenarbeit und wünsche Ihnen für die Zukunft alles erdenklich Gute.



Markus Lewe

Ihr

Markus Lewe
Oberbürgermeister der Stadt Münster

Vorwort	1
Grußwort	2
Terminkalender	5
Ortsvereinigung	
Fragen an Frau Melanie Lux	8
Mitgliederversammlung 2010.	9
Münster - Stadt der Radfahrer	9
Lebenshilferat Münster	10
Zum Thema - 50 Jahre Lebenshilfe	
Lebenshilfe im Wandel der Zeit – 50 Jahre. . . .	11
Lebenshilfe muß warm sein	14
50 Jahre Lebenshilfe Münster.	16
Die Lebenshilfe wird 50 Jahre	18
40 Jahre Schwimmbildung – Lebenshilfe und DLRG	19
Die 33. Karnevalsfeier der Lebenshilfe Münster	22
15 Jahre A UW der Lebenshilfe Münster	24
Ausblick: Münster auf dem Weg zur Inklusion .	26
25 Jahre für die Lebenshilfe Münster im Einsatz .	28
Fotoshooting für die Lebenshilfe.	29
Freizeit	
Das Schrägstrichtheater – Mein Theater	31
Aikido-Projekt	32
Pressemitteilung: Aktion Mensch	32
JULE-Club - Infos und Termine.	33
A UW - Ambulant unterstütztes Wohnen	34
Aktuelles	
Hallo aus dem Edelbach	36
Neues aus dem Inklusionsbereich	36
Infos + Tipps	
Steuerliche Berücksichtigung von Kindern mit Behinderung	37
Nicht verstecken! Reden!	39
Wohnen heute - Beispiele für Selbstbestimmtes Leben	39
Beitrittserklärung	40



Impressum Rundbrief Lebenshilfe Münster

Herausgeber:
Lebenshilfe für Menschen
mit geistiger Behinderung
Ortsvereinigung Münster e.V.

Windthorststr. 7
48143 Münster
Tel.: (0251) 53 906-0
Fax: (0251) 53 906-20
www.lebenshilfe-muenster.de
info@lebenshilfe-muenster.de



Bankverbindung:
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50
Kto-Nr.: 800 42 85



Redaktion:

Kerstin Böhmert
Andrea Giebeler
Pia Humborg
Hanno Liesner
Jürgen Philipp



Anzeigen und Beratung:

Hanno Liesner
Lebenshilfe Münster
Tel.: (0251) 53 906-0
E-mail: info@lebenshilfe-muenster.de



Layout, Grafik:

Esther Fahrendorf
Tel.: (0179) 111 81 61
E-mail: contact@estherfahrendorf.com



Druck:

Druckerei Hermann Kleyer
Raiffeisenstraße 1
48161 Münster-Roxel
Tel.: (02534) 62 11-0



Erscheinungsweise:

Zweimal jährlich im Frühjahr und
Herbst



Erscheinungsort/Vertrieb:

Erhältlich kostenfrei für alle Mitglie-
der sowie in der Stadt Münster an
diversen Stellen.



Ortsvereinigung

Schwimmbildung mit der DLRG

Dienstagnachmittag, 17:15–18:15 Uhr
und 17:45–18:45 Uhr,
einschließlich Aus- und Ankleiden.
Nicht während der Ferien.
Papst-Johannes-Schule, Diesterwegstraße
Kontakt: Jutta Janek, Tel.: (02533) 540

WIM (Wir Menschen mit Lernschwierigkeiten in Münster)

Informationsaustausch für Menschen mit Behinde-
rung, die in Selbstvertretungsgremien aktiv sind
Freitag, den 27.05.2011, 15:30–17:15 Uhr
Paul-Gerhardt-Haus, Friedrichstr.10
Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-29

Bereich Wohnen

A UW-Stammtisch-Stadt

2. Freitag im Monat ab 18:00 Uhr,
Restaurant Wolters, Hammer Straße 37, Münster
10.06., 08.07., 12.08., 09.09., 11.11.2011

A UW-Stammtisch-Gievenbeck

letzten Freitag im Monat ab 18:00 Uhr,
Restaurant Hüerländer, Twerenfeldweg 6, MS-Gie-
venbeck
27.05., 24.06., 29.07., 26.08., 30.09., 25. 11.2011

A UW-Frauentreff

03.06., 01.07., 02.09., 07.10., 04.11., 02.12.2011
Erster Freitag im Monat ab 15:30 Uhr

A UW-Frauentreff

03.06., 01.07., 02.09., 07.10., 04.11., 02.12.2011
Erster Freitag im Monat ab 17:30 Uhr

A UW-Stammtisch (gemeinsame Termine)

Freitag, 10.12.2010 Weihnachts-Stammtisch
Sonntag, 26.12.2010 Weihnachtsbrunch 11:00 Uhr

Bereich Familie

Eltern-Kind-Treff

jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 9:30–11:00 Uhr
Begegnungsstätte der Lebenshilfe, Windthorststr. 7
Kontakt: Andrea Giebeler, Tel.: (0251) 53 906-0

Arbeitstreffen der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

jeden 1. Montag im Monat, 20:00–22:00 Uhr
Nicht während der Ferien.
Begegnungsstätte der Lebenshilfe, Windthorststr. 7
Kontakt: Andrea Giebeler, Tel.: (0251) 62 80 96

Klönabend Elterngruppe „Unser Kind mit Down- Syndrom“

jeden 3. Mittwoch im Monat ab 20:00 Uhr
Treffpunkt wechselnd privat.
Termine und Orte bitte erfragen.
Kontakt: Andrea Giebeler, Tel.: (0251) 62 80 96

Väterstammtisch der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

jeden 3. Montag an ungeraden Monaten ab 20:00 Uhr,
Eigelstein, Dorpratweg 10 in Münster, Germania
Campus
Kontakt: Edgar Tumbrink, Tel.: (02507) 57 10 74

Spielgruppe „Unser Kind mit Down-Syndrom“

jeden 4. Mittwoch im Monat ab 16:00 Uhr
Gemeindehaus der Friedenskirche, Zum Erlenbusch 15
Kontakt: Andrea Giebeler, Tel.: (0251) 62 80 96

*Alle Termine der Elterngruppe „Unser Kind mit Down-
Syndrom“ sind zu finden unter:
www.unser-kind-mit-down-syndrom.de*

Eltern-Kind-Gruppe „Lebenslichter“

Treffpunkt wechselnd privat
Kontakt: Doris Arendt, Tel.: (02581) 78 46 02
Daniela Bruns, Tel.: (0251) 62 50 782

Freizeitbereich

Disco in der Sputnikhalle

für Tanzbegeisterte ab 16 Jahren! Jugendliche unter
16 Jahren nur in Begleitung eines Erziehungsberech-
tigten.
27.05., 08.07., 30.09., 02.12.2011 , 17:30-20:30 Uhr
Sputnikhalle, Am Haverkamp 31 c, Eintritt: 4,50 €
Kontakt: Marcus Hopp, Tel.: (0251) 53 906-30

Disco im Jovel

für alle Jovelfreunde Disco im Jovel
Der Termin wird bekannt gegeben.
Jovel, Albersloher Weg 54, Eintritt: 4,50 €
Kontakt: Marcus Hopp, Tel.: (0251) 53 906-30

Offenes Café im Hansahof

Kaffee und Gebäck, Spiel und Spaß, Kegeln und Ge-
spräche, nette Leute ...
jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, 15:00–17:30 Uhr
05.06., 19.06., 03.07., 17.07., 07.08., 21.08., 04.09.,
02.10., 16.10., 06.11., 20.11., 04.12.2011
Hansahof, Ägidiistr.67, Eintritt frei!
Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-29

Sportaktionstag für Kinder und Jugendliche

Ein Sportfest für Alle!
Freitag, den 24.06.2011, 14:00-16:30 Uhr

DJK-Bildungs- und Sportzentrum, Greverer Str. 125, 48159 Münster

Anmeldung: Marcus Hopp, Tel.: (0251) 53 906-30

Samstagsausflug

für Erwachsene ab 18 Jahren, bevorzugt für Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf
Samstag, den 28.05.2011, Uhrzeit folgt
Fan-Fahrt zur 1. integrativen dt. Tanzmeisterschaft (mit Beteiligung der Funky Movements)
Samstag, den 25.06.2011, 13:30–18:30 Uhr
Sport und Spaß in der DJK-Sportschule
Anmeldung: Alexa Johnen, Tel.: (0251) 53 906-29

Nachtschwärmer... Neues Projekt!

Für Mädchen und junge Frauen von 16–25 Jahren
Freitag, den 13.05.2011, 19:30–22:30 Uhr:
Kino
Freitag, den 10.06.2011, 19:00–22:00 Uhr:
Kneipentour
Anmeldung: Alexa Johnen, Tel.: (0251) 53 906-29

Aktivitäten mit dem JULE-Club

für alle interessierten Menschen mit Behinderung, ab 16 Jahren:

Jule-Mitgliederversammlung

Samstag, den 26.11.2011

Musicalfahrten

Samstag, den 02.07.2011, 20:00 Uhr, Freilichtbühne Tecklenburg, „Crazy for you“
Sonntag, den 14.08.2011, 16:00 Uhr, Waldbühne Heesen, „Urmel aus dem Eis“
Informationen und Anmeldung im Freizeitbereich

Lecker-Schmecker

Samstag, den 12.11.2011 bei „Chez Michael“
Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-29

Radtour des JULE-Clubs

für alle fahrradbegeisterten und sattelfesten Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung
14.05.2011, 11:00–16:00 Uhr, Preis: 3,00 €
10.09.2011, 11:00–16:00 Uhr, Preis: 3,00 €
Treffpunkt an der Bushaltestelle „Halle Münsterland“
Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-29

Informationen und Anmeldung zu diesen Aktivitäten im Freizeitbereich bei Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-29

DECHANEIFEST, das Sommerfest mit Spiel, Spaß, Flohmarkt, Kaffee, Kuchen, Grillwürstchen ...

an der Alten Dechanei, Dechaneistraße 14
Samstag, den 09.07.2011, 13:00–17:00 Uhr

Mitbestimmungstreffen „Wir für uns im Freizeitbereich“

für alle interessierten Menschen mit Behinderung, die mitentscheiden möchten, was im Freizeitbereich geschieht
Freitag, den 14.10.2011, 17:00–19:00 Uhr
Begegnungsstätte der Lebenshilfe, Windthorststr. 7
Kontakt: Ira Korf, Tel.: (0251) 53 906-29

Sportprojekt: Bewegung + Wahrnehmung

wird bei Nachfrage im Herbst wieder angeboten, Termine bitte im Freizeitbereich erfragen.
Kontakt: Marcus Hopp, Tel.: (0251) 53 906-30

Schwimmgruppe „Para Delphins“ der Lebenshilfe und DLRG Münster

Hallenbad Hilstrup
Aufnahme neuer Schwimmer ist zurzeit leider nicht möglich!
Kontakt: Rolf König, Tel.: (02501) 48 38

Sommerpause der Freizeitgruppen

vom 21.07.2011 bis 16.09.2011
Die Gruppen beginnen wieder am 19.09.2011

Herbstpause der Freizeitgruppen

vom 24.10.2011 bis 04.11.2011
Die Gruppen beginnen wieder am 07.11.2011
In den Osterferien finden wieder verschiedene Ferienangebote statt. Bitte Termine und Inhalte im Freizeitbereich erfragen!

URLAUBSANGEBOT UND REISEN IM ÜBERBLICK

Ferienfreizeit Kiel

25.07.–03.08.2011, für junge Erwachsene (20–35 Jahre)

Integratives Atlantis

01.08.–12.08.2011, für Kinder (6–13 Jahre)

Ferienfreizeit Meppen

05.08.–14.08.2011, für Jugendliche und junge Erwachsene (15–24 Jahre)

Sommerspaß

08.08.–19.08.2011, für Schüler (6–20 Jahre)

Ferienfreizeit Köln

31.08.–04.09.2011, für Erwachsene (ab 32 Jahre)

Herbstmix

24.10.–28.10.2011 für Jugendliche (ab 13 Jahre)

Integrativer Herbstspaß

31.10.–04.11.2011, für Kinder (6–12 Jahre)

Tag der Begegnung in Xanten

Samstag, den 28.05.2011 im LVR-Archäologischen Park Xanten von 10:00–18:00 Uhr
Unter dem Motto "Vielfalt der Generationen" feiert der LVR im LVR-Archäologischen Park Xanten den

14. Tag der Begegnung.
Info: www.tag-der-begegnung.lvr.de

Mädchenprojekt Selma

Mädchen stärken
Samstag 28.05.2011 von 10:00–17:00 Uhr am Syndikatplatz, Auftaktveranstaltung mit Tombola
www.fsv-muenster.de/site/projekt_selma.php

Hofkonzert Gut Kinderhaus

Sonntag, den 03.07.2011
Gut Kinderhaus, Am Max-Klemens-Kanal

14. Bethel Athletics

Samstag, den 09.07.2011, ganztägig in Bielefeld
Ein Großsportereignis für Menschen mit Behinderungen.
Zum Abschluss: große Ehrung aller Sportler.
An der Rehwiese 64, 33617 Bielefeld
www.bethel-athletics.de

12. Tag der Selbsthilfe

Samstag, 16. 07. 2011, 10.00 – 16.00 Uhr
Lambertikirchplatz

Wildemann Cup bei BlauWeiß Aasee

Samstag, den 03.09.2011
Das integrative Fußballturnier „Wildemann-Cup“ für Menschen mit und ohne Handicap wird künftig jeweils am letzten Wochenende der Sommerferien NRW veranstaltet.

Spielfest zum Weltkindertag im Südpark

Sonntag, den 18.09.2011, 14:00–18:00 Uhr
Spielen, Toben, Tanz, Musik, Klettern

Termine anderer Veranstalter

Erntedankfest der Westfalenfleiß GmbH, Gut Kinderhaus

Sonntag, den 18.09.2011
Gut Kinderhaus, Am Max-Klemens-Kanal

Tag der offenen Tür bei der Westfalenfleiß GmbH

Sonntag, den 27.11.2011 am Kesslerweg

Betreuungsvereine

Beratung zur gesetzlichen Betreuung und zu Vollmachten. Ein Angebot aller münsterschen Betreuungsvereine (im Wechsel)
14-tägig donnerstags, 16:00–17:30 Uhr
Gesundheitshaus, Gasselstiege 13

Tanzprojekt für Menschen mit Behinderung „Funky Movements“

Termine und nähere Informationen:

Hanno Liesner, Tel.: (0251) 28 490-51
www.hannoliesner.de

Ev. Familienbildungsstätte, Friedrichstraße 10

Die Familienbildungsstätte hat eine Vielzahl von Bildungsangeboten für Menschen mit Behinderungen. Das Programmheft liegt auch bei der Lebenshilfe aus.
Kontakt: FaBi, Jeanette Thier, Tel.: (0251) 48 16 78-6

KOMM-Terminkalender

Hier finden Sie Veranstaltungshinweise rund um das Thema Behinderung in Münster - z.B. Ausstellungen, Vorträge, Theater, Sitzungstermine der Kommission zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen
www.komm.muenster.org

Das Jubiläumssied der Lebenshilfe, von Hanno Liesner

...und schon sind wir 50! (We will rock you)

1961 wars soweit, Lebenshilfe Münster macht sich breit,
mit Wohnnest am Start, Rat und Tat,
Zogen wir los in ganz menschlicher Art.

Refrain:

Und schon sind wir 50!

Lebenshilfe Münster

1975 war der Clou, Westfalenfleiß und AWO kam dazu,
mit vereinter Kraft, klargemacht,
Freizeitgruppen und Rundbrief klargemacht.

Refrain

1980 stark gemacht, für Integration mit Leidenschaft,
Sport und Kultur, Schule und Job,
in der Disco gabs den ersten Lebenshilfe-Rock.

Refrain

1994 da stand fest, wir sind alle gleich laut Grundgesetz,
Artikel 3 sagts klar – wunderbar,
endlich war keine Hürde mehr da.

Refrain

Jule Club, FUD – allein Kämpferzeiten ade,
AUW und Wohnverbund – jetzt geht's erstmal richtig rund.

Refrain

Namen sind wichtig, dass jeders versteht,
darum haben wir dran rumgedreht,
jetzt im Chor, dann geht's ins Ohr,
ich sing es Euch noch einmal vor.

Refrain geändert:

Lebenshilfe Münster

Lebenshilfe Münster

Und schon sind wir 50

Lebenshilfe Münster

Die 2000er Jahre sind der Hit,
alle ziehn bei Inklusion mit,
Schulbegleitung, Lebenshilferat, integratives Wohnhaus parat.

Refrain

Ein letztes mal, macht jetzt mit,
hier kommt der absolute Lebenshilfe Hit.

Refrain

Fragen an Frau Melanie Lux

Neues Vorstandsmitglied der Lebenshilfe

Rundbrief:

Frau Lux, Sie sind in der letzten Mitgliederversammlung in den Vorstand der Lebenshilfe gewählt worden. Damit die Leser des Rundbriefes Sie etwas näher kennen lernen, möchte ich Ihnen einige Fragen stellen.

Mögen Sie uns verraten, wie alt Sie sind?

Melanie Lux:

Ich bin 29 Jahre alt und werde im Mai meinen 30. Geburtstag feiern.

Rundbrief:

Welche Schule haben Sie besucht?

Melanie Lux:

Bis 1999 habe ich die Regenbogenschule besucht und danach an der Rezeption des Alexianer-Krankenhauses gearbeitet. Diese Arbeit erforderte von mir eine große Konzentration. Es musste alles so schnell gehen und das konnte ich nicht so gut. Danach bin ich in die Werkstatt von Westfalenfleiß am Kesslerweg gekommen. Ich arbeite im Bereich von der Sortierung und Verpackung von Filtern. Im Oktober 2011 habe ich mein 10jähriges Jubiläum.

Rundbrief:

Wo leben Sie?

Melanie Lux:

Bis vor einem halben Jahr habe ich zu Hause bei meinen Eltern in Gremmendorf gewohnt. Jetzt wohne ich am Albersloher Weg, einem Wohnheim von Westfalenfleiß.

Rundbrief:

Frau Lux, Sie sind auf den Rollstuhl angewiesen. Wie kommen Sie zurecht?

Melanie Lux:

Eigentlich ganz gut. Ich habe ja meinen Freund Benni. Seit 9 Jahren haben wir eine feste Freundschaft. Benni hilft mir ganz viel.



Erstmals wurde mit Frau Melanie Lux ein Mitglied des Lebenshilferates in den Vorstand gewählt.

Wir unternehmen vieles gemeinsam. Wir fahren zur Disco, gehen gemeinsam ins Kino oder fahren in die Stadt.

Rundbrief:

Welche Hobbys haben Sie?

Melanie Lux:

Musik hören, alles was in den Charts läuft, Ausflüge machen, fremde Orte ansehen, neue Menschen kennen lernen. Ich bin ein großer Fan von Michael Jackson. 1997 war ich im Gelsenkirchener Park Stadion und habe ein Life-Konzert erlebt. Das war großartig! Im Kino sehe ich mir am liebsten Phantasie-Filme wie Herr der Ringe oder Harry Potter an.

Rundbrief:

Frau Lux, Sie arbeiten im Lebenshilferat und nun auch im Vorstand der Lebenshilfe mit. Was erhoffen und erwarten Sie?

Melanie Lux:

Im Vorstand muss ich mich noch einarbeiten. Frau Langenkamp bespricht dann nachher noch mal alles mit mir.

Ich habe das Gefühl, dass meine Mitarbeit etwas bringt und hoffe dass es den Menschen mit Behinderungen von Nutzen sein wird.

Rundbrief:

Welche Wünsche haben Sie an Ihre Zukunft?

Melanie Lux:

Mein Wunsch ist es mit meinem Freund Benjamin im ambulant betreuten Wohnen zu leben. Eine Wohnung für uns ganz alleine zu haben!

Herzlichen Dank Frau Lux, dass Sie bereit waren uns etwas mehr über sich zu erzählen.

Marie-Luise Lohmann

Mitgliederversammlung 2010

Ein gutes Jahr für die Lebenshilfe

Am 14. November 2010 fand im Pfarrheim St. Josef die Mitgliederversammlung 2010 der Lebenshilfe statt.

Verschiedene Berichte aus Vorstand, Jule-Club und Lebenshilferat informierten über ein ausgefülltes und inhaltlich erfolgreiches Jahr. Der Kassenbericht wie auch der Bericht der Kassenprüfer zeigten zudem auch die wirtschaftlich gute Situation der Lebenshilfe. Der Vorstand wurde von den Mitgliedern der Versammlung entlastet und in seinem Amt für weitere drei Jahre bestätigt. Erstmals wurde mit Frau Melanie Lux ein Mitglied des Lebenshilferates in den Vorstand gewählt. Die Kasse werden im nächsten Jahr Herr Edgar Tumbrink und Herr Stefan Altenborg prüfen.

Der Vorstand hat eine Anregung aus der Mitgliederversammlung 2009 aufgegriffen und vorgeschlagen, eine gemeinnützige GmbH zu gründen um einen Großteil des Geschäftsbetriebes im Rahmen dieser GmbH zu betreiben. Die Mitgliederversammlung hat die Gründung einer solchen GmbH einstimmig beschlossen.

Die Mitgliederversammlung wurde durch ein gemeinsames Mittagessen abgerundet.

Doris Langenkamp



Münster - Stadt der Radfahrer und ALLE können dabei sein!

Von dem Geld aus der Spendenaktion Weihnachten 2010 konnten wir zwei Spezialfahrräder anschaffen. Diese sind über die Radstation Münster zum Selbstkostenpreis zu mieten. Einen herzlichen Dank an alle, die das möglich gemacht haben!

Also, man sieht sich... auf der Promenade, am Aasee oder in den Rieselfeldern...

Lioba Villis



Lebenshilferat-Münster

Wünsche, Kritik und Anregungen

Auf der Mitgliederversammlung im November 2002 ist beschlossen worden, dass in Münster ein Lebenshilferat gegründet werden soll. Es gibt den Lebenshilferat auf Bundes- und Landesebene. Herr Michael Angly ist seit 2003 im Landeslebenshilferat NRW. Der LH-Rat soll wie ein Beirat den Vorstand unterstützen. Er soll sich mit Wünschen und Kritik direkt an den Vorstand wenden können. Frau Dr. Hoppe hat erstmals im Januar 2003 alle LH-Mitglieder mit Behinderungen zu einem Treffen eingeladen. Gemeinsam wurde überlegt, wie die Arbeit im LH-Rat sein könnte. Seit 2003 bin ich als Assistentin im LH-Rat und möchte hier im Namen aller Teilnehmer über die Mitarbeit berichten. Es hat sich inzwischen ein fester Kreis von 13 bis 15 Personen gefunden. Wir treffen uns etwa alle 2 Monate in den Räumen der Le-

benshilfe um gemeinsame Themen zu besprechen. Viele unserer Wünsche und Anregungen sind vom Vorstand der Lebenshilfe berücksichtigt worden: z.B. die Geschäftsstelle mitten in der Stadt, rollstuhlgerecht, gut mit dem Bus erreichbar und nicht an der Dauvemühle! Und ein Mensch mit Behinderung in den Vorstand der Lebenshilfe - auf der Mitgliederversammlung 2010 wurde Frau Melanie Lux in den Vorstand der Lebenshilfe gewählt. Frau Lux ist gleichzeitig Mitglied des LH-Rates. Als es noch Bereichsvorstände gab, haben Frau Melanie Welter im Bereich Familie und Frau Ruth Wewel im Bereich Wohnen teilgenommen.

Zu dem LH-Rat Greven besteht ein guter Kontakt. Wir besuchen uns gegenseitig um uns auszutauschen. An den Fortbildungsveranstaltungen des Lebenshilferates

NRW haben einige von uns mit großem Interesse teilgenommen. Die überregionalen Veranstaltungen geben immer wieder neue Anregungen. Sie machen uns zuversichtlich, dass die Selbstvertreter immer mehr ernst- und wahrgenommen werden.

Ein großartiges Erlebnis war im letzten Jahr die Teilnahme am Weltkongress Inklusion in Berlin. Es war anstrengend aber auch überaus bereichernd, so viele Menschen aus allen Ländern zu treffen, die den gleichen Wunsch haben, mitten und selbstbestimmt in der Gesellschaft zu leben.

Am 05.03.2011 sind Frau Melanie Welter und Frau Nadine Zoske mit 7 von 11 Stimmen zu Sprecherinnen des Lebenshilferates gewählt worden. Sie werden nun die Vorstandsarbeit organisieren. Der LH-Rat pflegt gute Kontakte zur WiM (Wir Menschen mit Lernschwierigkeiten in Münster), zur KIB (Kommission zur Inklusion der Menschen mit Behinderung in Münster), zum Jule-Club und auch zum Werkstattatrat der WfBM Westfalenfleiß.

Wir sind offen für alle Wünsche und Fragen, die Menschen mit Behinderungen haben und an uns herantragen. Wir wollen weiterhin ein gutes Band zum Vorstand knüpfen und umgekehrt Informationen weitergeben.

Wir sind offen für alle Wünsche und Fragen, die Menschen mit Behinderungen haben und an uns herantragen.

Wir wollen weiterhin ein gutes Band zum Vorstand knüpfen und umgekehrt Informationen weitergeben.

Marie-Luise Lohmann



Lebenshilfe im Wandel der Zeit

50 Jahre

Die 1960er Jahre kennzeichnen für die Lebenshilfe das Jahrzehnt des Aufbruchs. In mehr als 300 Städten und Landkreisen gründen sich neue Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe. Bundesweit werden Kinder mit geistiger Behinderung in den ersten Sonderkindergärten und Tagesbildungsstätten betreut und gefördert. Erfolgreich setzt sich die Lebenshilfe für eine Schulpflicht für Menschen mit geistiger Behinderung ein und in fast allen Bundesländern wird die Schulpflicht für alle Kinder, unabhängig von einer Behinderung, verankert. Das Bundessozialhilfegesetz des Jahres 1962 betont den Anspruch auf Hilfe der Menschen in besonderen Lebenslagen.

In Münster gründete sich der Verein „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ Ortsvereinigung Münster (Westf.) am 2. Juni 1961 und fing gleich im Herbst mit der Unterrichtung von Kindern mit geistiger Behinderung an. Ein Jahr später wird der „Heilpädagogische Hort“ des Caritasverbandes eingerichtet. 1965 wird der Antrag für eine Sonderschule an den Rat der Stadt durch die Lebenshilfe gestellt.



Die 1970er Jahre: Der Grundgedanke der Lebenshilfe, Menschen mit geistiger Behinderung unabhängig von der Schwere ihrer Behinderung in die Gesellschaft einzugliedern, findet in Politik und Gesellschaft unter dem Schlagwort „Rehabilitation statt Verwahrung“ immer stärker Gehör. Die Lebenshilfe baut bundesweit ein differenziertes Netz der Hilfen für Menschen mit Behinderung auf: Zu Kindergärten, Schulen und Tagesstätten kommen jetzt Frühförderstellen, Werkstätten und Wohneinrichtungen.



In Münster richtet schon 1970 die Stadt, nach einer Konzeption der Lebenshilfe, eine Beratungsstelle für Kinder mit geistiger Behinderung ein. 1971 beginnt die Schwimmbildung in Zusammenarbeit mit der DLRG. 1972 entsteht zur Entlastung der Familien der Betreuerring. 1973 wird das Wohnnest eröffnet, ein Kurzzeitheim für Kinder und Jugendliche. 1974 findet die Einweihung der Papst-Johannes-Schule statt in Trägerschaft des Bistums Münster. 1975 übernimmt die Lebenshilfe Münster gemeinsam mit der Arbeiterwohlfahrt Westliches Westfalen e.V. die Trägerschaft der „Beschützenden Werkstatt“ Westfalenfleiß (heute „Westfalenfleiß GmbH Arbeiten und Wohnen“). 1976 wird die erste Ferienmaßnahme als Stadtranderholung angeboten. 1977 entstehen die ersten Freizeitgruppen und der erste „örtliche“ Rundbrief erscheint. 1978 wird die erste „hauptamtliche“ Mitarbeiterin eingestellt und das erste Karnevalsfest der Lebenshilfe findet statt.

Die 1980er Jahre: Alle Menschen mit geistiger Behinderung sollen ein Leben „so normal wie möglich“ führen können. Zur Normalisierung, für die sich die Lebenshilfe in der 1980er Jahren stark macht, gehört der Ausbau der Integration von Menschen mit Behinderung in Schule, Arbeitswelt und anderen gesellschaftlichen Bereichen. Kultur, Sport, Religiosität und Freizeit eröffnen Menschen mit geistiger Behinderung neue Möglichkeiten der Lebensgestaltung.



In Münster baut die Westfalenfleiß GmbH weitere Werkstätten und Wohnheime aus. 1983 wird das erste Spiel- und Sportfest zusammen mit der DJK-Sportschule gefeiert. 1986 wurde zunächst im Rahmen einer ABM-Maßnahme die Heilpädagogische Familienhilfe (HPFH) gegründet. Seit 1987 gibt es die integrative Lebenshilfe-Disco.

Die 1990er Jahre: Der Aufbau der Lebenshilfe in den neuen Bundesländern ist eine Kraftanstrengung und eine Erfolgsgeschichte. Das erste gemeinsame Grundsatzprogramm der Lebenshilfe zeigt unter anderem Wege auf, wie es gelingen kann, die Wünsche und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung stärker in den Vordergrund zu stellen.

So verhilft der Kongress der Lebenshilfe unter dem Titel „Ich weiß doch selbst, was ich will!“ dem Begriff der Selbstbestimmung zu Durchbruch und Anerkennung. Seit 1994 ist in Artikel 3 im Grundgesetz

festgelegt, dass niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden darf. Damit wurde der Wesenskern der Menschenwürde auch ausdrücklich für Menschen mit Behinderung betont.

Einrichtungen der Lebenshilfe kämpfen überall in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gegen Kürzungen und für eine Sicherung der bedarfsgerechten Förderung von Menschen mit Behinderung. Ambulante Dienstleistungen, sogenannte „Offene Hilfen“ erweitern das Angebot der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung. Im Rahmen einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit geht der erste „Medienpreis der Lebenshilfe“ an Bobby Brederlow, Senta Berger und Friedrich von Thun.

In Münster übernimmt 1990 Westfalenfleiß das „Gut Kinderhaus“ mit neuen Arbeits- und Wohnplätzen. 1992 gründet sich der Jule-Club als selbstständige Vertretung und Jugendverband mit eigener Satzung. Im selben Jahr entsteht zur Unterstützung der Familien der „Familienentlastende Dienst“ (heute



te „Familienunterstützende Dienst“). Wohngruppen und Wohnstätten in Trägerschaft der Lebenshilfe entstehen. Das „Ambulant Betreute Wohnen“ entwickelt sich in der Lebenshilfe Münster ab 1996 für junge Erwachsene mit Behinderung. 1997 ändert die Lebenshilfe Münster ihren Namen in „Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung“. 1999 wird die „Stiftung Lebenshilfe Münster“ gegründet.

Die 2000er Jahre: Die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben soll zur Selbstverständlichkeit werden. Um diesen Weg der „Inklusion“ zu gehen, braucht es Barrierefreiheit, für die sich die Lebenshilfe auf allen Feldern einsetzt. Wesentlich prägen die Lebenshilfe das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (2006) und die Konvention der Vereinten Nationen zum Schutz der Rechte und der Würde der Menschen mit Behinderung, die 2009 von Deutschland ratifiziert wurde. Die älter werdenden Menschen mit geistiger Behinderung, die auf ein würdiges Leben in vertrauter Umgebung bauen, stellen Gesellschaft und die Lebenshilfe vor große Herausforderungen. Seit 2008 haben alle Menschen mit Behinderung das uneingeschränkte Recht, ihre Hilfen im Rahmen des sogenannten „Persönlichen Budgets“ zu organisieren. Die Lebenshilfe, ihre Einrichtungen und Dienste geben bundesweit begleitende Hilfen dazu. Neben der Mitgliedschaft rückt das „freiwillige soziale Engagement“ für die Lebenshilfe in den Blickpunkt.

In Münster wird 2002 das neue, um einen Langzeitbereich erweiterte, Wohnnest an der Dauvemühle eröffnet. Das Wohnnest ist Teil des von der Lebenshilfe Münster entwickelten Konzeptes „Fokus Familie“, das den Familien im Rahmen eines Netzwerkes von Unterstützungsangeboten die Begleitung bietet,

die sie benötigen. 2003 wird der Lebenshilferat gegründet, der sich eng mit dem Vorstand, anderen Lebenshilfe-Räten und Arbeitsgruppen der Stadt vernetzt. 2006 richtet die Lebenshilfe das Vorrundenspiel der vierten INAS-FID Fußball-Weltmeisterschaft vom Weltverband für Sport mit Menschen mit geistiger Behinderung und Lernbehinderung aus. Ab 2007 baut die Lebenshilfe den neuen Dienst „Schulbegleitung“ auf. 2009 eröffnet nach langjähriger Planung und Umsetzung das „Integrative Wohnhaus“ der Stiftung Lebenshilfe Münster.



Die Zukunft: In den Zielen der Lebenshilfe sind es die Begriffe der Teilhabe und der Inklusion, die eine immer größere Rolle spielen. Auch im 21. Jahrhundert bleibt die Lebenshilfe die Interessenvertretung von Menschen mit geistiger Behinderung in Gesellschaft und Politik. „Lebenshilfe ist Selbsthilfe“, wie es im Wegweiser heißt: Miteinander reden, Erfahrungen austauschen, einander mit Rat und Tat zur Seite stehen, sich gegenseitig Mut machen, geben und nehmen. Selbsthilfe heißt, sich gemeinsam für die Rechte von Menschen mit Behinderung und ihrer Familien einsetzen und ihre Interessen vertreten – ein ganzes Leben lang.

„Lebenshilfe muss warm sein“

Diesen Ausspruch hat unsere langjährige, sehr geschätzte und immer engagierte Vorsitzende Gertrud Bicanski-Schilgen kurz vor ihrem Tod 2002 der Lebenshilfe wie ein Vermächtnis auf den Weg gegeben.



Gertrud Bicanski-Schilgen

Mit diesen ihren Worten möchte ich einen persönlichen Bericht über meine fast 36jährige Mitgliedschaft in der Lebenshilfe Münster einleiten, denn solche „Wärme“ habe ich gespürt und erlebt. Die Lebenshilfe wurde für mich ein Stück Hilfe zum Leben.

Nach der Geburt unseres Sohnes Christoph 1975 mit dem Down-Syndrom habe ich auf Anregung einer Mutter aus unserer Nachbarschaft sehr schnell den Kontakt zur Lebenshilfe aufgenommen und bald das gefunden, was ich suchte, den Kontakt zu anderen „betroffenen“ Eltern. Bei diesen Begegnungen brauchte ich wegen des Lebens mit einem behinderten Kind kein Mitleid zu fürchten und fand zugleich Verständnis

für die Besonderheiten unseres Sohnes und Hilfe bei Ratlosigkeit. Und das tat gut; denn inzwischen hatte ich manches Mal aus unserem bisherigen Bekanntenkreis Hilflosigkeit und Unverständnis unserer neuen Familiensituation gegenüber erfahren müssen.

Ich fand es gut, Familien kennenzulernen, deren Kinder ganz andere, unterschiedliche Behinderungen hatten. Meine Wahrnehmung anderer Menschen mit ihren spezifischen Sorgen und Nöten wurde größer und offener. Eigener Kummer relativierte sich oft. Hier möchte ich Frau Bicanski-Schilgen aus ihren Abschiedsworten zitieren: „Es ist eine der ganz tollen Seiten der Lebenshilfe, dass man so viele zutiefst beeindruckende Menschen trifft, von denen man lernen kann, vor denen man den Hut zieht und sagt: „Toll, was leistet ihr alle miteinander, jeden Tag in eurem Leben mit euren Kindern oder in eurer Arbeit oder wie auch immer ...“

In Gesprächen mit manchen älteren Lebenshilfemitgliedern wurde mir bestätigt, dass auch sie der Lebenshilfe damals besonders dankbar waren für die vielen unterschiedlichen Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und des Austausches mit anderen Eltern. Da gab es Gesprächskreise, einen Bastelkurs, die monatlichen gemeinsamen Wanderungen mit Frau Dr. Linnemeyer, einen Stammtisch im Café Grottemeyer, an jedem ersten Sonntag im Monat den Gottesdienst in der Dominikanerkirche mit anschließender Kaffeerunde und die unter „Oberaufsicht“ von Dr. Dieckmann wöchentlichen Treffen der Eltern vor dem Sichtfenster der Schwimmhalle der Papst-Johannes-Schule, während DLRG-Mitarbeiter un-

seren Söhnen und Töchtern das Schwimmen beibrachten. Jede Kommunikation zeigte: Eigene Sorgen waren oft auch die Sorgen anderer. Wiederum konnten andere durch eigene Erfahrungen bei der Lösung mancher Probleme, familiärer wie allgemein gesellschaftlicher und sozialer Art, Hilfestellung geben.



Größere gemeinschaftliche Veranstaltungen, wie die Zugfahrt nach Detmold, eine Schifffahrt auf dem Rhein, Fahrten nach Rom und Lourdes bestärkten uns alle in dem Gefühl: Wir sind fast wie eine große Familie. Durch die Lebenshilfe habe ich viele liebenswerte, wertvolle Menschen kennengelernt, die mir viel bedeuten und mit denen mich mehr verband und verbindet als nur die Sorge um das behinderte Kind.

Ich erinnere mich gern an die Begegnungen mit den ersten hauptamtlichen Mitarbeitern der Lebenshilfe im „Büro“, dem Vorläufer einer Geschäftsstelle, das die damalige Vorsitzende des Vereins, Frau Dr. Austermann, in ihrer Privatwohnung eingerichtet hatte. Dort fand immer ein reger Gedankenaustausch statt, oft beratend, manchmal auch kontrovers. Frau Dr. Austermanns größtes Anliegen war, über die Lebenshilfe den „betroffenen“ Familien Entlastung zu verschaffen und den Kindern und Jugendlichen Freizeitangebote anbieten zu können. Die unterstützende Hilfe für die Familien begann mit der Organisation des Betreuerrings gegen Ende der siebziger Jahre und setzt sich bis heute fort mit der Einrichtung des offiziellen FuD. Nicht zu verges-



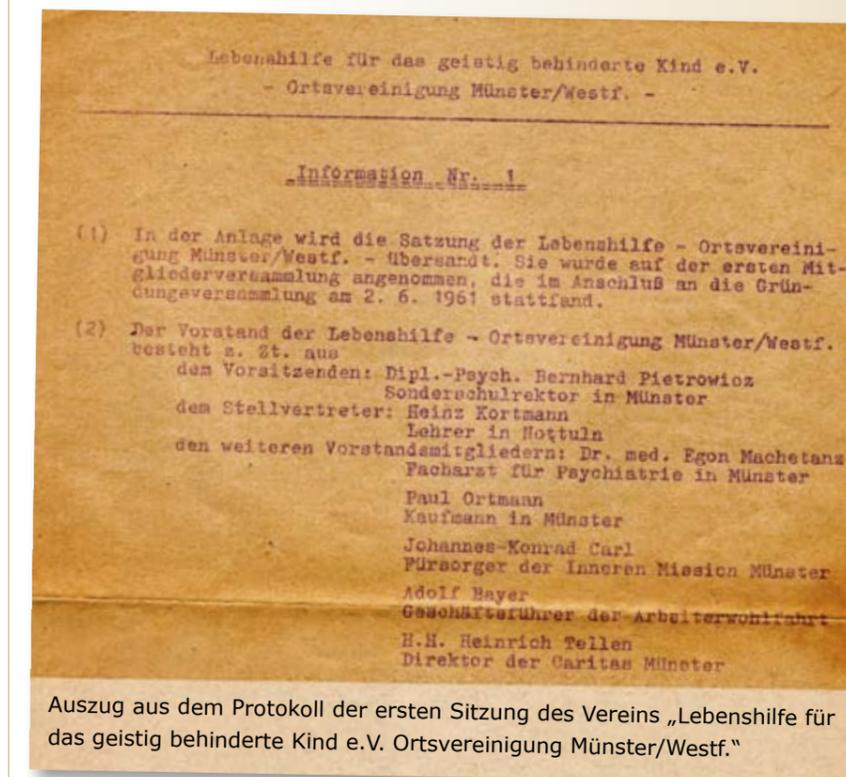
Wohnnest Melcherstrasse

sen ist die Gründung des Wohnnestes, das damals wie heute für viele Familien, sei es in der Not oder zum Kräftesammeln, eine seltene Einrichtung ist. Um eine Vielfalt der Freizeitgestaltung für unsere Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung kümmern sich inzwischen mit großem Einsatz viele haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/Innen des Freizeitbereichs der Lebenshilfe hier in Münster.

Viele dieser unterschiedlichen Hilfen und Angebote haben unsere Kinder und wir Eltern im Laufe der Jahre dankbar und freudig angenommen, auch wenn es mir oft sehr schwer gefallen ist, Christoph in „fremde“, wenn auch verlässliche Hände abzugeben.

Zum Schluss lasse ich noch einmal Gertrud Bicanski-Schilgen sprechen und möchte damit auch ein Zeichen setzen, wie viel die Lebenshilfe ihr zu verdanken hat: „Insgesamt macht man eigentlich immer die Erfahrung eines liebevollen Umganges miteinander. Es ist von größter Wichtigkeit, dass man sich anerkennt mit seiner Fachlichkeit, mit seinem guten Willen und mit all dem, was einem so viel bedeutet... Die Lebenshilfe muss warm sein. Das heißt: Es muss warm sein, was die Ausstrahlung der Menschen angeht und was die Annahme der behinderten Leute angeht.“

Marianne Cherouny



50 Jahre Lebenshilfe Münster

Und wir wurden immer größer...

50 Jahre Lebenshilfe Münster – mehr als die Hälfte dieser Zeit habe ich zunächst ab 1981 als ehrenamtliche Mitarbeiterin im Freizeitbereich und von 1987 bis 2009 als Hauptamtliche in verschiedenen Arbeitsfeldern miterlebt und mit gestaltet.

Die Zeit davor kenne ich selber nur aus den Chroniken und aus Erzählungen. Von der Gründungsversammlung 1961 durch einige wenige Eltern und Fachleute bis zur Einstellung der ersten hauptamtlichen Kraft im Freizeitbereich hat die Lebenshilfe sich als Verein mit bis dahin ausschließlich ehrenamtlich Aktiven neben der Durchführung einiger Lern- und Spielgruppen sowie anderen Freizeitangeboten zunächst vor allem intensiv dafür eingesetzt, dass verschiedene Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung in Münster geschaffen wurden.

All' die neu entstandenen Institutionen wurden aber nicht in eigener Trägerschaft geführt, sondern von anderen Trägern übernommen (1962 der Heilpädagogische Hort der Caritas, 1970 die Beratungsstelle für behinderte Kinder – heute: Beratungsstelle für Entwicklungsfragen im Kindes- und Jugendalter in Trägerschaft der Stadt Münster, 1974 die Papst-Johannes-Schule in Trägerschaft des Bistums Münster, 1977 der Kindergarten „Arche“ ebenfalls in kirchlicher Trägerschaft). Teilweise war die Lebenshilfe auch als Mitträger beteiligt (z. B. beim Wohnnest ab 1973 zunächst in gemeinsamer Trägerschaft mit der Stadt Münster, bei der Westfalenfleiß GmbH ab 1975 in gemeinsamer Trägerschaft mit der AWO Bezirk Westliches Westfalen).

Von 1978 bis 1986/87 hatte die Lebenshilfe Münster eine Handvoll eigene Mitarbeiter zunächst ausschließlich im Freizeitbereich, der aufgrund des großen Bedarfs an Freizeitaktivitäten und Ferienangeboten schnell immer breiter aufgestellt wurde. 1986 kam zunächst im Rahmen einer ABM-Maßnahme die Heilpädagogische Familienhilfe (HPFH) dazu. 1991 übernahm die Stadt Münster die Personalkosten für eine Koordinierungskraft und 5 Familienhelferinnen der HPFH. Bis dahin saßen wir im Anbau des Wohnhauses unserer damaligen Vorsitzenden, Dr. Margret Austermann, die oft morgens noch vor ihrem Frühstück in unser Büro kam, weil ihr nachts wieder Ideen gekommen waren, was wir noch alles

für Menschen mit Behinderung und ihre Familien in Münster initiieren könnten. Die Vorstandssitzungen des Vereins fanden in Frau Austermanns Wohnzimmer statt. Die Lebenshilfe war sozusagen fast ein Familienbetrieb.

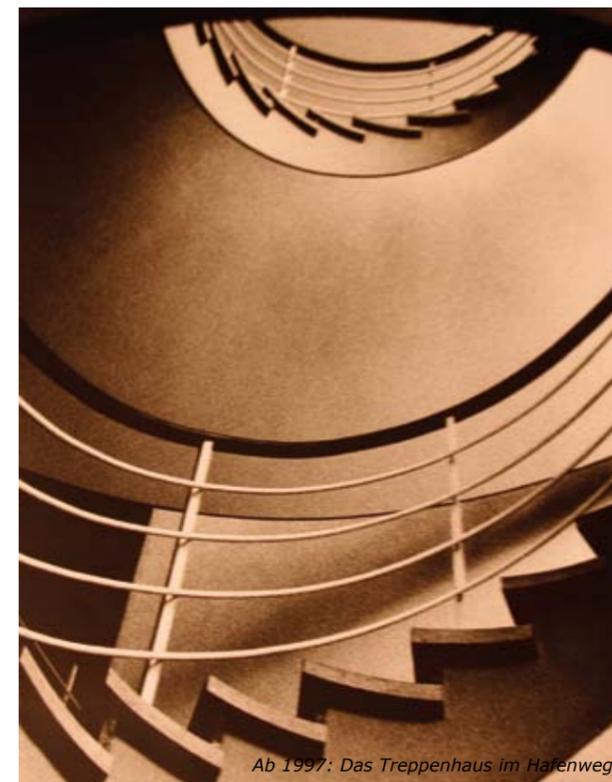
Das Mitsprache- und Selbstbestimmungsrecht der Menschen mit Behinderung rückte zunehmend in den Fokus. 1992 gründete sich der Jugend-Lebenshilfe-Club (JULE-Club) als Selbstvertretungsgremium von Menschen mit Behinderung in Münster.

Mit dem Anwachsen des Bedarfs in der HPFH und zunehmender Mitarbeiterzahl wurde es bei Austermanns zu klein und wir zogen 1994 um in gemietete Räumlichkeiten in der Schorlemerstraße. Dort gab es dann auf sagenhaften 136 qm neben drei Büros auch für die Gruppenaktivitäten im Freizeitbereich und für Teambesprechungen sowie Vorstandssitzungen einen Extra-Raum, was uns damals ziemlich luxuriös vorkam.

1994 stellte die Lebenshilfe bei der Stadt Münster erfolgreich einen Bürgerantrag auf Bezuschussung einer Koordinierungskraft für den Aufbau eines Familienentlastenden Dienstes (heute: Familienunterstützender Dienst), die dann 1995 ihren Dienst antreten konnte. Ab 1996 gab es dann für Familienentlastende Dienste eine Landesfinanzierung, in deren Rahmen dann auch eine Mitarbeiterin für die Beratung von Familien eingestellt werden konnte. Da hatten wir schon wieder ein paar Mitarbeiter mehr. Im Jahr 1995 wurde mit dem „Drubbel“ in Gievenbeck auch der Fachdienst „Ambulant Begleitetes Wohnen“ (heute: „Ambulant Unterstütztes Wohnen“) für erwachsene Menschen mit Behinderung gestartet. Bis dahin waren bereits einige wenige Menschen mit Behinderung im sogenannten „Unterstützten Einzelwohnen“ (UEW) von der Lebenshilfe begleitet worden. Zeitgleich, 1995 und 1996 übernahm die Lebenshilfe Münster die Trägerschaft der Wohngruppen an der Dachsleite und an der Zumsandestraße mit ehemaligen Patienten der Westfälischen Klinik für Psychiatrie. Schließlich wurde die erste eigene Wohnstätte, das Haus Edelbach gebaut, das 1997 eröffnet wurde.

Inzwischen waren die Aufgaben so vielfältig geworden, dass der Vorstand nicht mehr alle Vereinsan-

gelegenheiten ehrenamtlich regeln konnte und so wurde im Jahr 1996 der erste hauptamtliche Geschäftsführer eingestellt.



Ab 1997: Das Treppenhaus im Hafenweg

Und ehe wir uns versahen, war die Anzahl der Mitarbeiter auf über 50 angestiegen. Klar, dass da die Räumlichkeiten an der Schorlemerstraße aus allen Nähten platzten. So zogen wir 1997 um in die Hafenstraße, wo wir auf ca. 300 qm zahlreiche Büros, einen großen Gruppenraum und eine kleine Küche hatten.

1999 gründete unsere damalige Vorsitzende, Gertrud Bicanski, die „Stiftung Lebenshilfe Münster“, die dann im Jahr 2000 an der Dauvemühle in Kinderhaus ein großes Grundstück auf Erbpachtbasis erwarb. Dort sollte ein neues „Wohnnest“ gebaut werden, in dem neben der Kurzzeitunterbringung auch Langzeitplätze für Kinder und Jugendliche mit Behinderung geschaffen werden sollten. Bevor das neue Wohnnest schließlich 2002 in Betrieb genommen werden konnte, hatte die Lebenshilfe bereits ein Jahr vorher die alleinige Trägerschaft für diese Einrichtung übernommen.

Um die Beteiligung und Mitbestimmung von Menschen mit Behinderung am Vereinsgeschehen zu forcieren, wurde 2003 der „Lebenshilferat“ gegründet, der von da an dem Vorstand mit Ratschlägen und Anregungen zur Seite stand.

Da das städtische Gebäude an der Hafenstraße umgebaut werden sollte und überdies auch die Räumlichkeiten der Lebenshilfe dort schon wieder etwas eng wurden, zogen wir schließlich 2005 in die Windthorststraße. Dort gab es neben den Büroräumen einen großen Begegnungstrakt und Beratungsräume. Die Geschäftsstelle der Lebenshilfe wurde zu einer gut besuchten Begegnungsstätte und zu einem Kommunikationszentrum mitten in der Stadt.



Ab 2005: Die Geschäftsstelle in der Windthorststrasse

Ab 2007 haben wir den Fachdienst „Schulbegleitung“ aufgebaut, der sich aufgrund des großen Bedarfs rasant entwickelte. 2009 eröffnete schließlich das „Integrative Wohnhaus“, das mit Mitteln der Stiftung Lebenshilfe auf dem Grundstück an der Dauvemühle direkt neben dem Wohnnest errichtet worden war. Und die Anzahl der Mitarbeiter stieg und stieg ...

So entwickelte sich in 50 Jahren aus der Initiative von 27 Gründungsmitgliedern im Jahr 1961 die heutige Lebenshilfe 2011 als modernes mittelständisches Dienstleistungsunternehmen mit 550 Mitgliedern, einem nach wie vor ehrenamtlich tätigen Vorstand und fast 200 hauptamtlichen sowie ca. 300 ehren- bzw. nebenamtlichen Mitarbeitern.

Darauf können alle an diesem Prozess Beteiligten stolz sein.

Herzlichen Glückwunsch, liebe Lebenshilfe!

*Birgit Honsel-Ackermann
ehemalige stellvertretende Geschäftsführerin
der Lebenshilfe Münster*

Die Lebenshilfe wird 50 Jahre!

Aus der kleinen Redaktion...

1961 wurde der Verein der Lebenshilfe gegründet und Jürgen Philipp, ein Mitglied des Vereins, kann sich noch gut an die Anfänge erinnern.

Viele Aktionen für Jung und Alt wurden gemacht, erzählt Jürgen. Angefangen von Sternsänger über Schwimmkurse bis hin zum Weltkongress für Inklusion in Berlin wurden viele Aktivitäten angeboten.

„Es ist für jeden was dabei“, erzählt Jürgen begeistert. Er hat schon an vielen Freizeit- und Bildungsangeboten teilgenommen. „Es war bis heute immer schön - ich habe außerdem viele Leute kennen gelernt!“ sagt Jürgen und ist überzeugt, dass es die Lebenshilfe auch noch weitere 50 Jahre locker schafft.

Jürgens letzten Worte zu diesem Thema: „Ich wünsche der Lebenshilfe alles Gute für die nächsten Jahrzehnte. Ihr macht das einfach toll!“

Alexandra Korte mit Jürgen Philipp

Die halbe Lebenshilfe

Hallo, mein Name ist Kerstin, ich habe das Down-Syndrom und werde in diesem Jahr halb so alt wie die Lebenshilfe.

Schon recht bald nach meiner Geburt sind meine Eltern Mitglied der Lebenshilfe geworden. Von der Frühförderstelle der Stadt Münster hatten sie erfahren, dass es die Lebenshilfe gibt.

Für die ganz Kleinen gab es eine Krabbelgruppe, zu der meine Mutter mit mir regelmäßig ging. Dort lernte ich Konstantin, Pia, Ana und Sebastian kennen. Wir konnten spielen und die Mütter reden. Pia ist noch heute meine beste Freundin.

Ein paar Jahre lang haben wir uns in den Räumen der Lebenshilfe getroffen. Dann wollten noch mehr

Kinder in die Gruppe. Dafür waren dort aber die Zimmer zu klein. Wir haben uns dann alle zusammen im Pfarrheim einer Kirche in Hilstrup getroffen.

Ich bin dann in Hilstrup in den Kindergarten und auch 5 Jahre in die Schule gegangen. Danach kam ich zur Papst Johannes Schule. Dort habe ich alle meine Krabbel Freunde wieder getroffen. Später hörte ich dort von den Urlaubsreisen, die die Lebenshilfe in den Sommerferien anbietet. Meine Eltern haben mich dort angemeldet. Erst hatte ich etwas Angst alleine zu verreisen. Aber es war so toll, dass ich jedes Jahr wieder dabei war - bis heute.

In die Freizeitgruppe bin ich später auch gegangen. Einmal in der Woche treffen wir uns. Es ist super dort, weil immer für jeden was Gutes dabei ist.

Die Lebenshilfe organisiert auch regelmäßig die Disco, früher im Jovel, jetzt in der Sputnikhalle. Ich gehe zusammen mit meiner Mutter oft dorthin. Ich mag am liebsten deutsche Schlager, auch die werden gespielt. Das gefällt mir.

Ich mag auch das Offene Cafe, weil ich dort kegeln kann. Zweimal im Monat hat es geöffnet und lädt zu Kaffee und Kuchen und eben zum Kegeln ein. Man kann auch Spiele machen oder einfach nur mit anderen reden.

Die Lebenshilfe bietet viele Sachen an. Es ist gut, dort Mitglied zu sein.

Kerstin Böhmert



40 Jahre Schwimmausbildung Lebenshilfe und DLRG

40 Jahre eine positive Bilanz

Seit 1971 findet für Kinder mit geistiger Behinderung eine Kooperation zwischen der Lebenshilfe Münster e.V. und der DLRG Münster e.V. statt, anfangs immer samstags im Bad der Universität Münster. Mit dem Bau und der Eröffnung der Papst-Johannes-Schule 1975 wurde diese Schwimmausbildung in das Schullehrschwimmbad verlagert und auf zwei Stunden begrenzt.

Anfänglich beschäftigten 12 ehrenamtlich erfahrene Ausbilder der DLRG bis zu 20 Kinder mit geistiger Behinderung im Wasser, natürlich nacheinander, da eine 1:1 Betreuung gewährleistet sein musste. Das Ziel der Ausbildung ist damals wie heute das sichere Verhalten der Kinder im Wasser sowie neue Bewegungserfahrungen und Reize mit der Erkenntnis, dass Wasser viel Spaß macht.

In den jetzt 40 Jahren haben 269 Kinder eine Schwimmausbildung bei 45 Schwimmausbildern erfahren. Wir durften in den 40 Ausbildungsjahren 146 Seepferdchen und 13 Jugendschwimmabzeichen Bronze ausstellen und übergeben.

Auch die Ausbilder müssen immer neue Erfahrungen sammeln, da Kinder mit den vielfältigsten Behinderungen betreut werden. Die Befähigung zur freien Bewegung, auch im tiefen Wasser ohne Angst ist das Hauptziel unserer Arbeit, und das gelingt oft. Ob nun unbedingt immer das Seepferdchen



erreicht werden muss, überlassen wir den Übenden. Der zeitliche Rahmen ist in keiner Weise festgesetzt. Immer versuchen wir Ausbilder die Eltern oder begleitenden Betreuer in die Kommunikation über den Fortschritt einzubeziehen.

Schwierig wird es, wenn das Kind während der Ausbildungszeit in allen Teilen des Lehrschwimmbekens stehen kann und dieses auch realisiert. Wie bei uns allen kommt dann der „innere Schweinehund“ zum Tragen und die weitere Förderung kann erschwert



werden, wenn sich das Kind nicht mehr motivieren lässt.

Im Laufe der Jahre hat sich nicht nur die Ausbildungsform geändert, sondern auch die dazugehörigen Hilfsmittel und die Ausbildung der Übungsleiter. In speziellen Kursen wird der Umgang mit Kindern mit Behinderung geschult, ebenso die aktuellen Formen der Schwimmausbildung. Unsere Ausbilder informieren sich regelmäßig in Netzwerken und Katalogen, um Neuigkeiten zu entdecken, die ihre Ausbildung effektiver gestaltet. Hier gilt unser Dank auch dem Sportamt der Stadt Münster, das für diese Ausbildungsgruppe neue wertvolle Unterrichtshilfen gesponsert hat.

Vor den Sommerferien wird von den Ausbildern immer ein besonderes Event geplant. Es wird ein Motto ausgeschrieben und danach werden dann Wasserspiele mit allen gemeinsam, nämlich den Kindern, den Eltern und den Betreuern unternommen, ein riesiger Spaß für alle. Ebenso wird zum Jahresschluss eine Übungsstunde in weihnachtlicher Form bereitet, die mit der Verteilung von passenden Präsenten durch den Nikolaus endet. Alle Übungsstunden werden mit dem Lied „Alle Leut` geh`n jetzt nach Haus“ abgeschlossen und die entsprechenden Geburtstage werden mit einem Ständchen gewürdigt.

Die Demographie der Gesellschaft bringt es mit sich, dass durch Alterung des Ausbilderstamms aber auch durch zunehmende Berufstätigkeit allgemein immer weniger Personen für diese Freizeitbeschäftigung gewonnen werden



können. Aktuell sind in der Papst-Johannes-Schule 10 Ausbilder/Innen tätig, zu den Ausbildungszeiten dienstags von 17:00 Uhr bis 19:00. Sie betreuen zurzeit in der Schwimmausbildung 12 Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren.

Immer wieder erreichen Schwimmschüler das Seepferdchen. Dieser Erfolg bestärkt unsere Anstrengungen. Seit dem Jahr 2003 betreut Hr. Volker Brummel anschließend diese „Schwimmer“ im Ostbad während der DLRG-Stunden und fördert sie zusammen mit anderen Kindern. Durch den Umbau des Ostbades brach diese Gruppe auseinander. Nach der Wiedereröffnung sind hier nun noch Plätze frei.

Ursprünglich wurden einige ehemalige Schwimmschüler (Seepferdchen) im Hallenbad Hilstrup gefördert. Durch den zeitlichen Wandel erhielt die Gruppe eine neue Struktur und nimmt nun mit wenigen Schwimmern an Schwimmwettkämpfen teil. Wir sind immer wieder überrascht, zu welchen Leistungen unsere Schwimmschüler fähig sind.

Damit auch weiterhin eine positive Bilanz geschrieben werden kann, benötigen wir immer wieder neue AusbilderInnen, die auch mit ihren Ideen unsere Schwimmgruppen bereichern.

Bitte meldet euch!!

Rolf König



Heute Schwimmen, schubidubidu...

Eltern erzählen:

Meine Tochter Jana, die nunmehr seit 2 Jahren in der Schwimmgruppe ist, wacht jeden Dienstagmorgen auf und die ersten Worte sind: Heute Schwimmen, mit dem Peter, schubidubidu....
Ich glaube das sagt alles, oder? Spaß und Freude pur.

Von meiner Seite ist noch zu sagen, dass wir ein ganz schönes unkompliziertes und herzliches Miteinander pflegen in dieser Schwimmgruppe.

Und mir als Bindeglied zwischen den Eltern, den Schwimmlehrern und der Lebenshilfe macht es viel Freude mit anzusehen, wie jeder Einzelne in dieser Gruppe bereichert wird:

Wir Eltern, die jeden kleinsten Fortschritt unserer Kinder genießen, die Kinder, mit wie viel Spaß und Freude sie jeden Dienstag ins Wasser hüpfen und die Ausbilder, die in die glücklichen und stolzen Kinderaugen blicken dürfen.

Jutta Janek mit Jana

Seit 4½ Jahren ist Elisabeth (fast 13 Jahre) nun jeden Dienstag beim Schwimmen – und es ist immer noch ihr liebster Termin in der Woche! In den ersten drei Jahren war ich im Grunde davon überzeugt, sie würde nie schwimmen lernen, aber da sie sich so gern im Wasser bewegte und wir uns in der Gruppe so wohl fühlten (sie im Wasser und ich beim Erzählen), gingen wir einfach gerne hin. Und immer hatte sie eine kompetente Schwimmlehrerin, die ihr ganz viel Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten vermittelte und die sich genauso auf sie freute. Erst wurde Elisabeth mit dem Wasser vertraut, dann konnte sie sich zielgerichtet im Wasser bewegen, später begann sie mit zwei freien Schwimmzügen – und nun hat sie einmal sogar eine ganze Bahn im „Freistil“ geschafft. Nach wie vor steht die Freude an der Bewegung im Wasser im Vordergrund und nicht irgendeine „Leistung“. Und auch die kleine Schwester war immer willkommen! Wir alle danken den DLRG-Freiwilligen für ihr tolles Engagement!

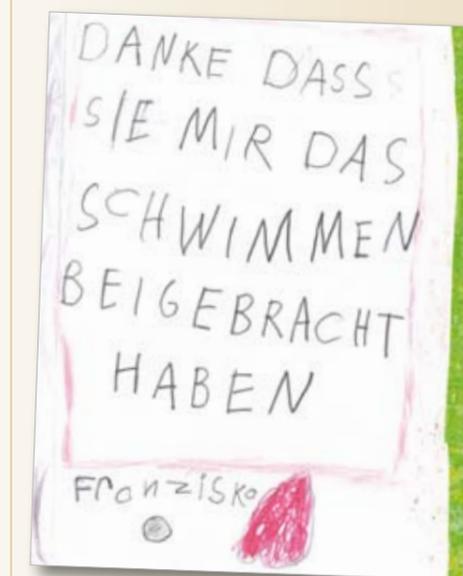
Susan Heuer mit Elisabeth

Seit einem Jahr hat Sarah Maria (7 Jahre) einen Platz im Schwimmkurs der Lebenshilfe. Für Sarah ist es ein wöchentlicher Spaß an der Bewegung im Wasser, in entspannter Atmosphäre, ohne Leistungserwartung, mit fester Bezugsperson. Gleichzeitig ist der Schwimmkurs aber auch Therapie, fördert Körpergefühl, Koordination und Motorik. Für uns als Eltern bedeutet der Schwimmkurs jedoch weitaus mehr. Die Fähigkeit zu schwimmen kann im Notfall lebensrettend sein.

Dafür danken wir der Lebenshilfe und den ehrenamtlichen Betreuern des DLRG.

Herzlichen Glückwunsch zum 50sten. Macht weiter so!

Familie Fadel Kubiak



Zum Auftakt im Jubiläums-Jahr: Die 33. Karnevalsfeier der Lebenshilfe Münster

33 Jahre integratives, närrisches Treiben mit vielen Show-Acts, Künstlern und offiziellen Vertretern. Mit dabei waren die Bürgermeisterin Karin Reismann, die Vorstandsvorsitzende der Lebenshilfe Münster Doris Langenkamp, der Stadtkarnevalsprinz Robert I., der Trompeter Roger Meads und noch viele mehr. Auftritte der Freizeitgruppen der Lebenshilfe Münster und des Tanzprojektes "funky-movements" unterhielten über 300 Gäste. Viele münsteraner Karnevalsgesellschaften besuchten unsere Feier und sorgten für ausgelassene Stimmung!

Großen Dank möchten wir an alle Helfer, Kuchen-spende, Auftrittsgruppen und Unterstützer aussprechen, ohne die es nicht so ein tolles Fest geworden wäre.

Ira Korf



15 Jahre „Ambulant Unterstütztes Wohnen“ der Lebenshilfe Münster

15 Jahre sind eine lange Zeit für die Personen, die von Anfang an dabei sind, für die Mitarbeiter und für die Menschen mit Behinderung, die diese Unterstützung bekommen.

Für die Lebenshilfe hat es damals mit dem ersten Drubbel* in Gievenbeck angefangen, dann kamen 8 Personen dazu, die im Stadtgebiet wohnen wollten. Die Lebenshilfe hat mit der Stadt Münster einen Leistungsvertrag abgeschlossen hat, der erst mal nur für 1 Jahr gelten sollte. Die Aufregung war groß, weil die Planungssicherheit fehlte.

Dann kamen die Drubbel Aaseemark, autofreie Siedlung Weisenburg, Neubaubesiedlung ehemaliges Schlachthofgelände und als letzter Drubbel kam die Friedrich-Ebert-Str. dazu. Neben den Drubbeln sind noch viele andere ins A UW gekommen.

*Der Drubbel in der westfälischen Stadt Münster war eine Ansammlung von zehn Wohn- und Geschäftshäusern. Als Besonderheit standen sie in direktem Anschluss nordwestlich an die Lambertikirche inmitten der Straße des Roggenmarktes, dessen Bebauung Mitte des 10. Jahrhunderts stattfand.

Bis ins Jahr 1712 befand sich im Drubbel die bischöfliche Münze. Abgebrochen wurden die Gebäude in den Jahren 1906/07. An die Gebäudesammlung erinnert noch die Straßenbezeichnung sowie eine im Pflaster eingelassene Markierung.

(http://de.wikipedia.org/wiki/Drubbel_Muenster) vom 15.03.2011)

„...Es bedarf Erklärung, weshalb wir dieses Konzept „Wohnen im Drubbel“ nennen. In Münster gibt es den Straßennamen „Drubbel“ für einen kleinen Platz mitten im Stadtzentrum an der Lambertikirche. Das niederdeutsche Wort Drubbel, für das es im Hochdeutschen kein Äquivalent gibt, bezeichnet eine eng gedrängte Vielheit von Sachen oder Personen. Der kleine Platz heißt deshalb Drubbel, weil hier früher, vom Mittelalter bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, zehn kleine Häuser eng beieinander standen auf einer Grundfläche von weniger als 450 qm – eben ein Drubbel von Häusern ...“

(Auszug aus dem Konzept von Frau Dr. Ursula Hoppe zu „Ambulant Unterstütztes Wohnen“ in Münster)

Lassen wir die „Oldtimer“ (=die „alten Hasen“) doch selber zu Wort kommen:

Jürgen Friedrich-Brüggemann (Mitarbeiter seit über 15 Jahren):

„Ich denke momentan viel über das Loslassen nach: die (erwachsenen) Menschen für die wir uns verantwortlich fühlen, noch stärker ihren eigenen Weg gehen zu lassen.“

Wir haben jetzt im A UW so viel Erfahrung gesammelt, dass wir mutiger sein können, dass wir uns mehr zurücknehmen sollten und dass wir genauer hinschauen, welche Interessen stehen im Vordergrund unserer Arbeit. Meine Gedanken gehen auch mit viel Dankbarkeit in Richtung Frau Hoppe, die das A UW ins Leben gerufen hat und die stets die Interessen der Klienten in den Vordergrund gestellt hat.“

Michail Aschenbroich (im A UW seit 15 Jahren):

Ich fühle mich sehr wohl in meiner eigenen Wohnung. Ich gehe jeden Tag spazieren und trinke oft Tee mit meiner Nachbarin. Ich besuche gerne die Freizeitgruppe und den A UW-Stammtisch. Am Wochenende bin ich immer bei meiner Mutter.



Michail Aschenbroich

Marion Peters:

Ich wohne nicht mehr im Drubbel Gievenbeck. Ich besuche aber gerne meine Schwester, mit ihr bin ich zusammen eingezogen und habe dort einige Jahre gewohnt.

Frau Nicolaus (im A UW seit ca.10 Jahren):

„...anfangs musste ich mich mit zwei Betreuern rumschlagen, dann mit einem Betreuer... insgesamt bin ich zufrieden; wenn ich Hilfe brauche, dann schreie ich, dann kommt einer und wenn ich keine Hilfe brauche, dann braucht auch

keiner zu kommen... nach den Jahren spielt sich das so ein...“

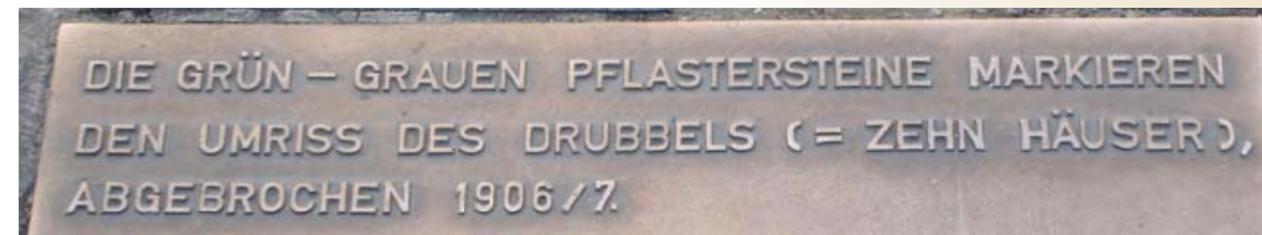
Ruth Wewel (im A UW seit ca. 13 Jahren):

Ich finde es gut, dass es das A UW mit seinen vielen unterschiedlichen Angeboten gibt.

Melanie Welter und **Markus Ahlers** vor ihrer Haustür in Gievenbeck. Sie sind von Anfang an dabei!



Der Drubbel: An die Gebäudesammlung erinnert noch die Straßenbezeichnung sowie eine im Pflaster eingelassene Markierung. Unten ist die Infotafel im Straßenbelag am Drubbel zu sehen.



Andrea Böckmann:

Ich wohne seit über 15 Jahren in meiner eigenen Wohnung und werde zweimal die Woche unterstützt. Ich bin froh, dass es so etwas gibt.

In der Zeit hat sich viel verändert:

Einige Nachbarn wohnen nicht mehr am Toppheideweg und letzten Monat ist unsere nette Nachbarin aus meiner Etage auch leider ausgezogen. Ich aber bleibe hier wohnen.



Andrea Böckmann

Ausblick: Münster auf dem Weg zur Inklusion

Welche Herausforderungen ergeben sich aus der UN-Behindertenrechtskonvention?

Viele Vereine, Selbsthilfegruppen, Dienste und Einrichtungen, Rat und Verwaltung der Stadt Münster und viele weitere Akteure in Münster setzen sich dafür ein, Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und Barrieren in Münster abzubauen. So konnte in Münster schon viel erreicht werden, um die Lebenssituation für Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Dies zeigt auch der Rückblick der Lebenshilfe Münster anlässlich ihres 50. Geburtstages in diesem Jahr. In den vergangenen 5 Jahrzehnten sind zum einen vielfältige Unterstützungsdienste der Lebenshilfe entstanden. Zum anderen hat die Lebenshilfe sich sehr engagiert, um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Menschen mit Behinderungen ganz selbstverständlich zu unserer Gesellschaft dazugehören und das Recht auf eine umfassende Teilhabe haben.

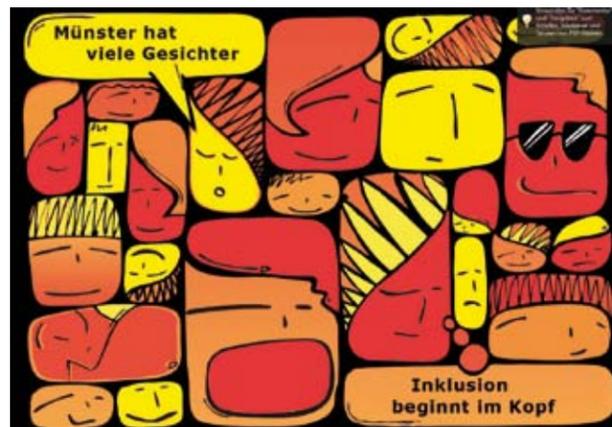
Das Recht auf eine umfassende Teilhabe ist auch ein zentrales Anliegen des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen der Vereinten Nationen (UN-Behindertenrechtskonvention – BRK). Die BRK ist in Deutschland am 26. März 2009 in Kraft getreten. Sie ist ein Meilenstein für die Arbeit mit und für Menschen mit Behinderungen. Ziel ist es, „den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern“ (BRK, Artikel 1). Dieses Ziel erfordert es, Behindertenpolitik konsequent aus der Menschenrechtsperspektive zu betrachten.

Die Umsetzung der BRK ist ein längerfristiger Lern- und Gestaltungsprozess, der das Engagement der gesamten Gesellschaft fordert. In Münster gibt es bereits einige Aktivitäten, um die BRK umzusetzen. Darüber hinaus wird die Stadt Münster einen Aktionsplan zur Umsetzung der BRK erarbeiten und aufzeigen, welchen Handlungsbedarf es in den unterschiedlichen Themenbereichen, z.B. Wohnen, Arbeit, Freizeit, Gesundheit usw. gibt und welche Maßnahmen erforderlich sind. Von zentraler Bedeutung bei der Umsetzung der BRK sind eine entsprechende Bewusstseinsbildung, die „Inklusion von Anfang an“ und die Beteiligung von Menschen mit Behinderungen.

Bewusstseinsbildung

Das Bewusstsein für Menschen mit Behinderungen und ihre Fähigkeiten sowie ihre Möglichkeiten, in der Gesellschaft mitzuwirken, ist zu fördern (Artikel 8 der BRK).

„Münster hat viele Gesichter - Inklusion beginnt im Kopf“ ...so lautet das Motto zur diesjährigen Aktion zum 5. Mai in Münster.



Es sind noch viele solcher Aktionen nötig, um Menschen mit Behinderungen in die Mitte der Gesellschaft zu holen und sie als Menschen zu sehen, die einen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Zugleich gilt es, sowohl öffentliche als auch private Organisationen und Einrichtungen dafür zu sensibilisieren, ihre Angebote stärker so auszurichten, dass alle Menschen sie nutzen können. Hier stellen sich Fragen wie: Was kann ein Sportverein tun, damit Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen sich sportlich betätigen und am Vereinsleben teilnehmen können? Welchen Service kann ein Geschäft bieten, um den Bedürfnissen unterschiedlicher Kundengruppen gerecht zu werden? In vielen Bereichen ist schon klar, was noch getan werden muss, aber die Umsetzung steckt noch in den Kinderschuhen – wie zum Beispiel beim Thema „Leichte Sprache“ in der Stadtverwaltung – oder wird sehr lange dauern – so zum Beispiel, wenn es um die umfassende Barrierefreiheit aller öffentlichen Gebäude geht. Wichtig ist aber, dass das Bewusstsein für diese Themen gefördert wird – denn nur dann werden sie nach und nach angepackt.

Inklusion von Anfang an

Besonders wichtig ist die „**Inklusion von Anfang an**“. Wenn Kinder mit und ohne Behinderungen miteinander aufwachsen, gemeinsam lernen und spielen, kann dadurch eine Kultur selbstverständlicher Akzeptanz entstehen.

Im Februar 2011 hat der Rat der Stadt Münster das Rahmenkonzept zur Schulentwicklungsplanung verabschiedet. Dieses Konzept sieht u.a. vor, das Schulangebot so weiter zu entwickeln, dass das Prinzip der Inklusion von Menschen mit Behinderungen als leitendes Prinzip verwirklicht ist. Die Stadt Münster wird mit allen beteiligten Akteuren erarbeiten, wie Kinder mit und ohne Behinderungen wohnortnah gemeinsam lernen können und welche Investitionsmaßnahmen dafür erforderlich sind.

Erste Veränderungen zeichnen sich schon ab: So werden z.B. zum kommenden Schuljahr zwei weiterführende Schulen in Münster – die Fürstin-von-Gallitzin-Realschule und das Schillergymnasium – neu mit dem gemeinsamen Unterricht für Kinder mit und ohne Behinderungen beginnen.

Neben Kindergarten und Schule ist der Bereich Freizeit besonders wichtig, weil sich hier Kinder außerhalb von Kindergarten und Schule begegnen, Kontakte knüpfen, Erfahrungen machen, Spaß miteinander haben. Das Projekt „Inklusive Freiräume“ der Lebenshilfe Münster hat gezeigt, wie es gelingen kann, dass Kinder mit Behinderungen an Freizeitangeboten in den Jugendzentren und in Vereinen teilnehmen. Ausgehend von den ermutigenden Beispielen dieses Projekts sind Freizeitangebote in den nächsten Jahren so weiterzuentwickeln, dass sie allen Kindern und Jugendlichen offen stehen. Wichtig ist, dass dafür auch die erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Interessenvertretung von Menschen mit Behinderungen

Die UN-Behindertenrechtskonvention sieht vor, dass Menschen mit Behinderungen aktiv und rechtzeitig in die Prozesse zur Umsetzung der Konvention ein-

bezogen werden. Auch in diesem Bereich gibt es in Münster noch einiges zu tun, insbesondere, wenn es um die Einbeziehung von Menschen mit geistiger Behinderung geht. Hier gibt es bereits einige gute Ansätze: Die Lebenshilfe Münster stellt die Beteiligung ihrer behinderten Mitglieder u.a. durch den Lebenshilferat sicher. Die **WiM** (Wir Menschen mit Lernschwierigkeiten in Münster) bietet Menschen mit Lernschwierigkeiten/geistiger Behinderung eine Möglichkeit, ihre Interessen einzubringen und Anliegen gemeinsam an die zuständigen Stellen, z.B. Stadt Münster, Stadtwerke usw., heranzutragen. In der Kommission zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen der Stadt Münster vertritt seit 2010 eine behinderte Frau aus der WiM die Gruppe der Menschen mit Lernschwierigkeiten. Sie wird dabei von einem beratenden Mitglied unterstützt.

In den nächsten Jahren wird es darum gehen, Menschen mit Behinderungen gezielt über ihre Rechte und Möglichkeiten der Interessenvertretung zu informieren und sie zu ermutigen, diese Interessenvertretung auch wahrzunehmen. Neben Weiterbildungen zu diesem Thema ist auch eine Weiterentwicklung der Beteiligungsformen notwendig. In Gremiensitzungen, aber auch bei Informationsveranstaltungen usw. müssen die Rahmenbedingungen verändert werden – z.B. Verwendung leichter Sprache, Sicherstellung von Assistenz usw. Dies erfordert ein Umdenken aller Beteiligten und die Bereitschaft, gemeinsam auszuprobieren, wie die Beteiligung am besten möglich ist.

Damit die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Münster voranschreitet, sind das Engagement, die Kreativität, die Bereitschaft zum Anfangen und der lange Atem möglichst vieler Menschen mit und ohne Behinderungen gefragt.

Ich hoffe, dass beim nächsten „runden Geburtstag“ der Lebenshilfe Münster dann ein Rückblick auf viele gute Beispiele erfolgen kann, wie das Leitbild der Inklusion in Münster umgesetzt wurde.

Doris Rüter

Behindertenbeauftragte der Stadt Münster

25 Jahre für die Lebenshilfe Münster im Einsatz!

Wer kennt diese Frau?

„Sie ist sehr nett und hilfsbereit bei allen Dingen, bei denen ich Unterstützung brauche, z.B. bei Urlaubsvorbereitungen, Arztterminen und Einkäufen“ sagt Marion Beiring

„Ich habe mit ihr meine 1. Ferienfreizeit bei der Lebenshilfe begleitet. Wir waren damals 3 Wochen zusammen mit über 100 Leuten in einer Jugendher-

berge im Schwarzwald. Seit dieser Zeit sind wir befreundet“, sagt Ira Korf. „Ich kenne sie aus der Montags-Gruppe und der Tanzgruppe Schrittwechsel“, sagt Andrea Böckmann.

„Sie ist eine sehr nette Betreuerin seit mehr als 10 Jahren. Sie ist sehr groß und trägt oft dunkle Sachen oder eine rote Hose. Wir haben viel gemeinsam erlebt und gemacht“ sagt Michael Boltendahl.

„Besondere Kennzeichen: kontaktfreudig, kommunikativ, kostbare Klunker, Klasse (AUW-) Kollegin“ sagt Jutta Schlöpker.

„Früher hieß sie Schledding“ sagt Susi Schmeckel.

Falls Sie diese Frau noch nicht erkannt haben: Doris Gillmann ist 25 Jahre als Mitarbeiterin im AUW und Freizeitbereich für die Lebenshilfe im Einsatz



„Dir, liebe Doro, sei von Herzen gedankt für gelebte Lebenshilfe über ¼ Jahrhundert! Ich freue mich auf die kommenden gemeinsamen Jahre!“ sagt Doris Langenkamp.

Allen langjährigen Mitarbeitern an dieser Stelle einen herzlichen Dank für Beständigkeit und Engagement. Ohne den „harten Kern“ wäre die Lebenshilfe sehr viel ärmer.

Für den Vorstand, Doris Langenkamp

Westfalenfleiß hat nachgefragt:

Lebenshilfe finde ich gut, weil...

Freizeitgruppen organisiert werden - Lebenshilfe hat einen Unterverein der nennt sich Jule-Club der hat einen Vorstand dort bin ich drin - Wir vom Vorstand dürfen so einiges mitbestimmen.

Walburga Langes

Westfalenfleiß hat nachgefragt:

Lebenshilfe finde ich gut, weil...

man denken kann, man hat einen guten Freund.

Frank Szypior

Fotoshooting für die Lebenshilfe

Das fand Maike eine total tolle Idee!

Da fragte ich sie, ob sie Lust habe sich für die Lebenshilfe fotografieren zu lassen. Na, klar habe sie Lust. Und da ging es an einem Dienstagnachmittag, direkt nach der Schule, ins Atelier von Esther und Diana.

Wir waren ein wenig zu früh. Das war aber ganz gut so. Maike fand es gut erst mal anzukommen, zuzuschauen und sich auch schließlich umzuschauen wie so ein Studio denn aussieht und was das alles für riesige Lampen und Schirme sind. Ganz besonders nett fand sie auch die Idee mit Keksen und Kaffee (den eher für mich) verwöhnt zu werden.

Dann kamen auch die beiden anderen „Models“: Stefan und Maria. Die vorgesehenen T-Shirts wurden verteilt und los ging es. Unter den Anfeuerungsrufen aller Anwesenden hüpfen die Drei was sie konnten und wenn sie auch danach recht erschöpft waren, sah man ihnen den Spaß dabei an.

Ja, das sollte es dann gewesen sein und eigentlich waren wir schon fast dabei zu gehen...



Westfalenfleiß hat nachgefragt:

Lebenshilfe finde ich gut, weil...

die Lebenshilfe viel für Behinderte tut und weil man viel mit der Lebenshilfe unternehmen kann - Urlaubsreisen und vieles mehr - Fortbildungen und so weiter.

Melanie Lux



Doch Maike liebäugelte immer noch mit diesem tollen Prinzessinnenkleid im Fenster. Und da kamen die erhofften Worte, es doch einfach mal anzuziehen. Wie schnell sie sich aus und wieder angezogen hatte, glaubt man kaum. Als besonderes Highlight machte Diana unter vielen Ah's und Oh's der Anwesenden dann auch noch Fotos. Maike war in ihrem Element. Diana auch. Sie zeigte Maike ihren Fundus und als die Beiden wieder auf der Bildfläche erschienen, kam eine ganz verwandelte Maike mit. Das machte ihr riesig Spaß und sie konnte sich nur schwer trennen.

Auf dem Weg nach Hause und auch dort erzählte sie wie ein Wasserfall von dieser tollen Aktion und den netten Leuten. Und erst als ein paar Tage später die „just for fun“ Fotos ausgedruckt vor ihr lagen, das war ein Spaß. Sie ist mächtig stolz auf die tollen Bilder, und ich glaub' das darf sie auch.

Von mir ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, Eure Art im Umgang mit uns Laien war toll, es hat großen Spaß gemacht und Maike hat eine riesige Portion Selbstbewusstsein mitbekommen.

Jutta Gorontzy, Mutter von Maike

Westfalenfleiß hat nachgefragt:

Lebenshilfe finde ich gut, weil...

die Disco Jovel viel besser ist, als die andere Disco z.B. Go Park, oder die Sputnikhalle - Im Jovel ist die Tanzfläche einfach größer als in der Sputnikhalle - Und darum finde ich die Lebenshilfe einfach nur cool und gut. Und man kann auch viel besser im Jovel tanzen als in der Sputnikhalle.

Carolin Burmeister



Das Schrägstrichtheater... Mein Theater

Ich spiele gern Theater, es macht mir viel Spaß. Vor einem Stück proben wir immer montags und manchmal auch am Wochenende einen ganzen Samstag. Vor allem dann, wenn ein neues Theaterstück einstudiert wird. Jetzt proben wir gerade für das Stück „Ich war eine Ratte“!

Unsere Proben fangen immer damit an, dass wir uns aufwärmen. Wir machen immer unterschiedliche Übungen zum Anfang. Danach üben wir die verschiedenen Szenen des Stücks.

Bis jetzt haben wir das Stück noch nicht ganz durchgespielt. Um das Stück kennenzulernen, bekamen wir eine CD mit der Geschichte. Unsere Kostümfrauen haben aber schon unsere Kostüme entworfen und nähen und gehen einkaufen dafür.

Im Juli ist unser Stück dann fertig. Es wird neun Aufführungen geben. Drei Aufführungen machen wir für Schulen, alle finden im Pumpenhaus statt.

Alle unsere Stücke haben ganz unterschiedliche Themen. Mal geht es um Liebe, manchmal führen wir

ein Märchen auf und jetzt geht es um einen Menschen, der anders ist. Mein Theaterkollege Pascal spielt diesmal die Hauptrolle. Überhaupt sind mir meine Theaterkollegen ganz wichtig. Wir treffen uns immer mal wieder und halten auch über Briefe Kontakt. Im Anschluss an dieses Theaterstück werden wir ein Nachtreffen veranstalten. Wir schauen uns Bilder und einen Film über die Aufführungen an.

Pia Humborg
Die kleine Redaktion

Das „Schrägstrichtheater“ steht für künstlerische Professionalität und hat diese in den letzten Produktionen („Ein Bonbon für Neuseeland“ 2003, „Rapunzel hat Spliss“ 2005, „Up&Down“ 2006, „Um vier bei Ihr“ 2009) bewiesen. Mit jedem neuen Projekt werden andere Schwerpunkte in der künstlerischen und inhaltlichen Ausgestaltung eines Themas gesetzt.

Das neue Stück „Ich war eine Ratte“ von Philipp Pullmann dreht sich thematisch um Ausgrenzung und Anpassung.

Pullmanns Parabel ist eine intelligente, unterhaltsame Auseinandersetzung damit, wie mit einem Menschen, der „anders“ ist bzw. auffälliges Verhalten zeigt, in unserer Gesellschaft umgegangen wird. Die Geschichte wird von dem Ensemble des Schrägstrichtheaters unter Regie von Annette Knuf und Manfred Kerklau frei umgesetzt. Hierbei wird inklusiv gearbeitet, d.h. alle Akteure mit und ohne Behinderung haben die gleichen Rechte und Pflichten.

Die Redaktion

TERMINE 2011:

Abendvorstellungen um 20:00 Uhr...

- Donnerstag, den 7. Juli (Premiere)
- Freitag, den 8. Juli
- Samstag, den 9. Juli
- Freitag, den 15. Juli
- Samstag, den 16. Juli
- Sonntag, den 17. Juli

Schulvorstellungen um 11:00 Uhr...

- Dienstag, den 12. Juli
- Mittwoch, den 13. Juli
- Donnerstag, den 14. Juli



Aikido-Projekt

Projekt



Gemalt von Elsbeth, 15 Jahre

Aikido macht Spaß. Norbert ist cool und sehr nett. Ich kann schon die Aikido-Rolle. Wenn ich viel Aikido mache, werde ich so stark wie Pippi Langstrumpf.

Mattes, 13 Jahre

Hallo, ich heiße Marius Gottschalk. Ich bin 13 Jahre und ein Aikido, denn ich lerne Aikido. Jeden Donnerstag üben wir in der Papst Johannes Schule in Münster. Aikido ist eine gewaltfreie Kampfkunst

aus Japan, im Land wo die Sonne aufgeht. Es gibt keine Wettkämpfe und beim Üben versuchen wir uns gegenseitig zu unterstützen und unseren Partner nicht zu verletzen. Es macht mir Spaß zu rollen, zu werfen, die eigene Bewegung besser kennen zu lernen. Ich verbessere mein Gespür für den Körper, das Gleichgewicht und meine Haltung. Die Bewegung ist für mich ein guter Ausgleich zum Schulstress und macht mich ruhiger und selbstbewusster.

Ai (Harmonie)
ki (geistige Kraft)
do (der Weg)

Marius, 13 Jahre

Aikido macht mir ganz viel Spaß!

Fabian, 16 Jahre



Aktion Mensch

PRESSEMITTEILUNG: BONN, 5. MAI 2011

„Menschen mit Behinderung arbeiten am besten in Behindertenwerkstätten!“ Oder: „Behinderte Menschen können entscheiden, wo und mit wem sie wohnen möchten!“ Diese zum Teil provokanten Thesen stehen auf großformatigen Tafeln der Aktion Mensch. Die größte private Förderorganisation im sozialen Bereich will damit gemeinsam mit Verbänden und Organisationen der Behindertenhilfe und -selbsthilfe auf die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung aufmerksam machen. Anlass ist der Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai.

Dieser Tag steht in diesem Jahr unter dem Motto „Inklusion beginnt im Kopf“. Denn nur wenn die Barrieren im Kopf verschwinden, kann echte Inklusion entstehen. Inklusion bezeichnet die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung am gesellschaftlichen Leben von Anfang an.

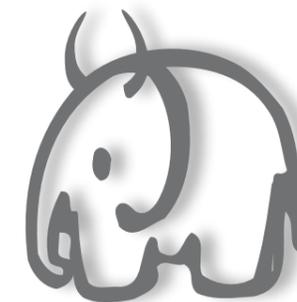


Jule-Club... Infos und Termine

Liebe Mitglieder

Ein kleiner **Rechenteufel** hat sich in unsere Planung eingeschlichen. Wir haben noch einmal nachgerechnet und festgestellt: wir werden erst 2012 20 Jahre alt. Dann lassen wir es aber richtig krachen!

Euer JULE-Club



Ein Floh in unserem Herzen

Zur Abschiedstournee in Münster haben die „Flippers“ noch mal unser Herz erwärmt. Alle unsere Lieblingslieder wurden zum Besten gegeben. Es war ein wunderschöner Abend und beim Abschied flossen sogar Tränen.



Achtung! JULE-Termine!

Für Lecker-Schmecker:
am 12. November „Chez Michael“

Für Pedalritter:
Am 14. Mai und 10. September Radtouren mit unserem Tourenführer Michael Rieger

Musicalfahrten:
„Crazy for you“ am 02. Juli um 20:00 Uhr auf der Freilichtbühne Tecklenburg
„Urmel aus dem Eis“ am 14. August um 16:00 Uhr auf der Waldbühne Heesen



AUW-Ausflug nach Enschede

Am 20.11.2010 sind wir zum Markt nach Enschede gefahren. Ein lustiger und fröhlicher Bummel durch die Marktreihen voller Käselaike, Brot- und Backwaren, Wäsche und Schnickschnack endete mit dem Kauf mancher Delikatesse. Besonders begehrt waren mal wieder die Hausschuhe in Form von Holzschuhen. Und dann fanden wir sogar noch einen Riesenschuh und ein Mega-Handy!



AUW-Weihnachtsbrunch

Am 2. Weihnachtstag haben wir uns in der Geschäftsstelle zum Weihnachtsbrunch getroffen. Sehr viele AUWler haben die Gelegenheit zum geselligen Frühstück genutzt. Bei frischen Brötchen, leckerem Kaffee, Rührei, Lachs und anderen guten Dingen haben wir für einige Stunden das „Schneechaos“ draußen vor der Tür vergessen und die behagliche Stimmung genossen.



TERMINE 2011

AUW-Stammtisch-Stadt im „Wolters“, Hammer Straße 37 - 10.06. / 08.07. / 12.08. / 09.09. / 11.11.
AUW-Stammtisch-Gievenbeck im „Hüerländer“, Twerenfeldweg - 27.05. / 24.06. / 29.07. / 26.08. / 30.09. / 25.11.
 Am 21.10. gemeinsamer **Stammtisch-Ausflug**
 Am 09.12. gemeinsamer **Weihnachts-Stammtisch**

AUW-Stammtische

Viele Nutzerinnen und Nutzer des AUW besuchen gerne und regelmäßig die beiden Stammtische in der Stadt und in Gievenbeck. Die AUW-Stammtische sind jeden Monat tolle Treffpunkte und bieten Gelegenheit zum Quatschen, Reden, Diskutieren, gemeinsamem Essen und Trinken...

Begleitet und unterstützt werden die Besucher und Besucherinnen dabei von zwei Mitarbeiterinnen des AUW. Viele Ideen und Anregungen werden bei den Stammtisch-Abenden gesammelt, Neuigkeiten ausgetauscht, Gruppenangebote und Tagestouren geplant.



Frauentreff / Filmabend

Der Frauentreff fand im Januar 2011 an einem Samstag statt. Wir bereiteten Salate und herzhafte Snacks zu. Dazu gab es Würstchen und selbstgemachte Frikadellen. Mit diesen leckeren Dingen und dem Film „Vincent will Meer“ verwöhnten wir uns und die Zuschauer am gleichen Tag beim AUW-Filmabend. Mal was anderes als Chips und Süßes...



AUW-Ausflug zu IKEA

Am 12.02.2011 sind wir zu IKEA nach Kamen gefahren. Der Bummel durch das große Möbelhaus machte uns viel Freude. Einige von uns haben sich kleine Möbelstücke, Bettwäsche, Handtücher und Haushaltswaren gekauft. Mit vollen Taschen und leerer Geldbörse kamen wir nach Hause. Es hat viel Spaß gemacht und wir freuen uns schon auf die nächste Fahrt dorthin.



AUW-Einkaufsbummel in Oberhausen

Am 19.03.2011 sind wir nach Oberhausen gefahren. Beim „Ulla-Popken-Lagerverkauf“ und im „BERO-Zentrum“ hatten wir viel Einkaufs-Freude. Sowohl die Frauen, als auch die Männer haben so manches „Schnäppchen“ gemacht...

Doris Rocklage

Hallo aus dem Edelbach

Es hat sich einiges getan

Seit längerer Zeit hat man nichts von uns in dem Rundbrief gelesen, was aber nicht heißen soll, dass es uns nicht mehr gibt. In und um unser Haus hat sich in den vergangenen Monaten einiges getan. Ein langersehnter Wunsch ging im Sommer letzten Jahres in Erfüllung und wir bekamen einen neuen VW Caddy Maxi mit 7 Sitzplätzen und Rollirampe. Jetzt können wir auch ohne große Parkprobleme Ausflüge in die Stadt unternehmen und Arztbesuche erledigen. Im letzten Jahr sind im Haus Edelbach alle Küchen und Büros erneuert worden. In der Erdgeschoß-Gruppe ist der Wohnbereich vergrößert worden. Hierdurch haben wir eine vergrößerte Küche und zwei voneinander getrennte Wohn- und Essbereiche erhalten. Durch die großen Schiebetüren können wir die Erdgeschoßgruppe aber auch wieder

zu einem großen zusammenhängenden Bereich öffnen, wenn wir es möchten. Weiterhin ist die Trainingsgruppe im Obergeschoss so umgebaut und neu eingerichtet worden, dass für die drei Nutzer eine ganz neue Wohnqualität entstanden ist. Mittlerweile erfreuen sich alle Bewohner und Mitarbeiter an den neuen Küchen in den Gruppen und das Kochen macht noch mehr Freude. Durch die tatkräftige wie finanzielle Unterstützung des Lions Club Münster wurde unsere Gartenanlage verschönert und die Terrasse vergrößert. Auf diesem Wege möchten wir nochmals ein herzliches Dankeschön an alle beteiligten Helfer und Firmen aussprechen, die an den Veränderungen in unserer Wohnstätte beteiligt waren.

Markus Brenn



Neues aus dem Inklusionsbereich... Es geht weiter!

Dank einer Spendenaktion der Sparkasse Münsterland Ost kann das Projekt „Inklusive Freiräume“ vorerst bis zum Ende des laufenden Jahres fortgesetzt werden. Somit können wir unsere erfolgreiche Arbeit fortsetzen und gemeinsam mit Freizeitangebietern und Vereinen aus Münster weitere integrative und inklusive Angebote für Kinder und Jugendliche mit Behinderung aufbauen. Ein erstes Angebot ist in diesem Jahr bereits angelaufen. Seit dem 16. Januar bietet der Inline Skating Club Münster e.V. in Kooperation mit der Lebenshilfe Münster jeden 1. und 3. Sonntag im Monat einen „Integrativen Inlineskating Kurs“ an. In der Zeit von 10:30–12:30 Uhr können Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderung unter Anleitung erfahrener Trainer das Inlineskaten üben. Weitere Infos erhalten Sie im Freizeitbereich bei Marcus Hopp unter der Telefonnummer (0251) 53 906-30 oder auf der Vereinshomepage des ISC Münster: www.isc-muenster.de

Marcus Hopp
Projektkoordination
„Inklusive Freiräume“

Steuerliche Berücksichtigung von Kindern mit Behinderung

Neues BMF-Schreiben



Grundsätzliches

Ein Kind, das wegen seiner Behinderung außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, kann auch noch über das 25. Lebensjahr hinaus bei Kindergeld oder steuerlichen Kinderfreibeträgen berücksichtigt werden, wenn die Behinderung vor Vollendung des 25. Lebensjahres eingetreten ist. Unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung des Bundesfinanzhofes (BFH) ist am 22.11.2010 ein Schreiben des Bundesfinanzministeriums (BMF) zur Auslegung der Begünstigung erlassen worden. Das neue BMF-Schreiben definiert Behinderung wie folgt:

Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. Zu einer Behinderung können auch Suchtkrankheiten (z.B. Drogenabhängigkeit, Alkoholismus) führen.

Nachweis der Behinderung

Der Nachweis einer Behinderung kann wie folgt erbracht werden:

- Durch einen Ausweis nach dem SGB IX oder durch einen Bescheid der nach § 69 Abs. 1 SGB IX zuständigen Behörde bei einem Grad der Behinderung von mindestens 50.

- Bei einem Grad der Behinderung von weniger als 50, aber mindestens 25 durch eine Bescheinigung der nach § 69 Abs. 1 SGB IX zuständigen Behörde auf Grund eines Feststellungsbescheides nach § 69 Abs. 1 SGB IX. Durch einen Rentenbescheid, wenn dem Kind Renten oder andere laufende Bezüge zustehen.

- Bei einer Einstufung als schwerstpflegebedürftige Person in Pflegestufe III nach dem SGB XI durch den entsprechenden Bescheid.

- Der Nachweis der Behinderung kann auch in Form einer Bescheinigung des behandelnden Arztes erbracht werden.

- Für ein Kind, das wegen seiner Behinderung bereits länger als ein Jahr in einer Kranken- oder Pflegeeinrichtung untergebracht ist, genügt eine Bestätigung des für diese Einrichtung zuständigen Arztes hierüber.

Ursächlichkeit der Behinderung

Die Behinderung des Kindes muss ursächlich („wegen“) für die mangelnde Fähigkeit zum Selbstunterhalt sein. In diesem Punkt lässt die Verwaltung einige typisierende Vereinfachungen zu.

Demnach ist von einer Ursächlichkeit auszugehen, wenn bei einem Kind der Grad der Behinderung 50 oder mehr beträgt und besondere Umstände hinzutreten, auf Grund derer eine Erwerbstätigkeit unter den üblichen Bedingungen des Arbeitsmarktes ausgeschlossen er-

scheint. Als besondere Umstände gelten beispielsweise die Unterbringung in einer Werkstatt für behinderte Menschen, der Bezug von Grundsicherungsleistungen nach dem SGB XII oder die Fortdauer einer Schul- oder Berufsausbildung eines Kindes auf Grund seiner Behinderung über das 25. Lebensjahr hinaus. Die Ursächlichkeit der Behinderung ist auch gegeben, wenn im Ausweis über die Eigenschaft als schwerbehinderter Mensch das Merkmal „H“ (hilflos) eingetragen ist. Entsprechendes gilt bei einer Festsetzung einer vollen Erwerbsminderungsrente gegenüber dem Kind.

Bestehen Zweifel an der Ursächlichkeit der Behinderung, ist eine Stellungnahme der Agentur für Arbeit einzuholen.

Beträgt der Grad der Behinderung weniger als 50 und treten keine besonderen Umstände hinzu, ist die Behinderung grundsätzlich als nicht ursächlich für die mangelnde Fähigkeit zum Selbstunterhalt anzusehen.

Außerstande sein, sich selbst zu unterhalten

Ein behindertes Kind ist außerstande, sich selbst zu unterhalten, wenn es mit den ihm zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln seinen gesamten notwendigen Lebensbedarf nicht bestreiten kann. Bei der Prüfung dieser Voraussetzung ist der Lebensbedarf zu ermitteln und den Einkünften und Bezügen sowie weiteren verfügbaren Mitteln des Kindes gegenüberzustellen.

Steuerliche Berücksichtigung von Kindern mit Behinderung



Da sich diese Ermittlung im Einzelfall recht aufwändig gestalten kann, ist in dieser Weise nur dann zu verfahren, wenn die Einkünfte und Bezüge des behinderten Kindes den Grenzbetrag des § 32 Abs. 4 Satz 2 EStG in Höhe von 8004,00 € übersteigen.

Übersteigen die Einkünfte und Bezüge den Grenzbetrag, ist eine Vergleichsberechnung durchzuführen. Zur Berechnung kann der Vordruck KG 4c des Bundeszentralamts für Steuern verwendet werden. Übersteigen die eigenen finanziellen Mittel des Kindes seinen Lebensbedarf nicht, ist es außerstande, sich selbst zu unterhalten und demzufolge als Kind zu berücksichtigen.

Behinderungsbedingter Mehrbedarf

Zum behinderungsbedingten Mehrbedarf gehören alle mit einer Behinderung zusammenhängenden außergewöhnlichen Belastungen, z.B. Aufwendungen für die Hilfe bei den gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen des täglichen Lebens, für die Pflege sowie für einen erhöhten Wäschebedarf. Sofern kein Einzelnachweis erfolgt, bemisst sich der behinderungsbedingte Mehrbedarf grundsätzlich nach dem Pauschbetrag für behinderte Menschen gemäß § 33b Abs. 3 EStG. Dieser Pauschbetrag liegt – abhängig vom Grad der Behinderung – zwischen 310,00 € (25%) und 1420,00 € (95%).

Daneben kann ein weiterer behinderungsbedingter Mehrbedarf

angesetzt werden, soweit dieser nicht schon durch den Pauschbetrag erfasst ist. Zu den zusätzlich berücksichtigungsfähigen Aufwendungen gehören alle übrigen durch die Behinderung bedingten Aufwendungen wie z.B. Operationskosten und Heilbehandlungen, Kuren, Arzt- und Arzneikosten.

Zu den zusätzlich berücksichtigungsfähigen Aufwendungen zählen auch ergänzende persönliche Betreuungsleistungen der Eltern, soweit sie über die durch das Pflegegeld abgedeckte Grundpflege und hauswirtschaftliche Verrichtungen hinausgehen und nach amtsärztlicher Bescheinigung unbedingt erforderlich sind. Zusätzlich können Mehraufwendungen als behinderungsbedingter Mehrbedarf berücksichtigt werden, die einem behinderten Kind anlässlich einer Urlaubsreise durch Kosten für Fahrten, Unterbringung und Verpflegung einer Begleitperson entstehen, sofern die Notwendigkeit ständiger Begleitung nachgewiesen ist.

Anstelle des Pauschbetrages für behinderte Menschen nach § 33b Abs. 3 EStG kann das Pflegegeld als behinderungsbedingter Mehrbedarf angesetzt werden, wenn das Kind Pflegegeld aus der Pflegeversicherung erhält.

Monatsprinzip

Bei der Prüfung, ob ein volljähriges behindertes Kind behinderungsbedingt außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, ist vom Grundsatz her auf den Kalendermonat abzustellen. Sonderzuwen-

dungen wie beispielsweise das Urlaubs- oder Weihnachtsgeld, die nicht monatlich anfallen, und einmalige Einnahmen sind auf einen angemessenen Zeitraum aufzuteilen und monatlich mit einem entsprechenden Teilbetrag anzusetzen.

Literaturhinweis

Weitere ausführliche Informationen zu dem Thema finden Sie im Steuermerkblatt des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.: www.bvkm.de/recht/rechtsratgeber/steuermerkblatt.pdf

Vitus Karsten
Steuerberater Dipl. Betriebswirt (FH)

DR. BEERMANN WP PARTNER GMBH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/
Steuerberatungsgesellschaft

Nicht Verstecken! Reden!

Wie Menschen mit Behinderung leben

Darüber, wie Menschen mit Behinderung leben, weiß man in der Öffentlichkeit noch immer wenig. Bestimmte Behinderungsformen sind vertraut, zum Beispiel solche, bei denen die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft relativ gut gelingt. Andere bleiben fremd, über ihre Eigenheiten, Bedürfnisse und Wünsche ist kaum etwas bekannt. Was bedeutet „Inklusion“ im Sinne der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen für die Betroffenen?

Elisabeth Westhoff ist Lehrerin, Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeutin, freiberufliche Autorin und selbst Mutter von Kindern mit Behinderung. Sie hat mit Eltern und Geschwistern dieser heterogenen Gruppe gesprochen und ihre Lebensgeschichten aufgezeichnet.

Im zweiten Teil des Buches äußern sich Fachkräfte zu ihrer Arbeit mit dem Ziel, diejenigen, die fremd und oft noch versteckt sind, in den Mittelpunkt zu rücken und sie in ihrer ganz individuellen Art zu würdigen.



Paperback: 320 Seiten
Verlag: Books on Demand
Jahr: 2010
ISBN: 978-3-8391-9540-6
Preis: 22,80 €

Wohnen heute... Beispiele für selbstbestimmtes Leben

Menschen mit geistiger Behinderung berichten, wie sie wohnen

Diese Broschüre aus dem Lebenshilfe-Verlag bietet Menschen mit Behinderung, deren Eltern, Angehörigen und rechtlichen Betreuern Hilfe und Informationen bei der Suche nach Wohnalternativen zum Elternhaus oder der jetzigen Wohnform. Die ausgeführten Wohnbeispiele haben Menschen mit jeder Art von Behinderung im Blick, unabhängig vom Umfang des Unterstützungsbedarfs. Wohnen kann jeder Mensch – es muss nicht trainiert werden. Es ist sicherzustellen, dass jeder Mensch die erforderliche Unterstützung erhält, die seinen individuellen Bedarf deckt. Darauf müssen sich Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen verlassen können.

„Die in der Broschüre aufgeführten Beispiele sollen allen Beteiligten Mut machen, sich bei ihren Wohnanbietern und Leistungsträgern für die Schaffung und Weiterentwicklung vielfältiger Wohnformen offensiver einzusetzen. So wird das Wunsch- und Wahlrecht Wirklichkeit.“

Aus dem Vorwort von „Wohnen heute“

2. Auflage 2011,
ISBN: 978-3-88617-534-5
Bestellnummer LER 534 (Lebenshilfe Verlag),
Preis: 5,00 €



Hiermit erkläre ich meinen/erklären wir unseren Beitritt zur Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung



Ortsvereinigung Münster e.V.
Windthorststr. 7,
48143 Münster
Tel.: (0251) 53 906-0

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ + Ort: _____

Tel.: _____

Beruf(e): _____

Ich bin Angehörige(r)
Angaben zum/zur behinderten Angehörigen:

Name: _____

Vorname: _____

geb.: _____

Besteht für den/die behinderte/n Angehörige/n eine
Haftpflichtversicherung?
 ja nein

Ich bin Förderer/in

Ich bin ein Mensch mit geistiger Behinderung /
mit Lernschwierigkeiten.

Geburtsdatum: _____

Für mich besteht eine Haftpflichtversicherung.

ja nein

Der jährliche Mindestbeitrag in jeweils geltender Höhe
(z.Zt. 60,00 € / für Menschen mit geistiger Behinderung
15,00 €) kann jeweils im 1. Quartal eines Jahres
von meinem/ unserem Konto abgebucht werden.

Kontonr.: _____

BLZ: _____

Bank: _____

Ich bin bereit, einen höheren Beitrag in Höhe von:
_____ zu zahlen.

*Diese Einzugsermächtigung kann von mir/uns jederzeit wider-
rufen werden. Die Mitgliedschaft kann bis zum 30. Sept. jeweils
zum Jahresende, nur schriftlich gekündigt werden.*

*Im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen ist der Bezug der Lebens-
hilfe-Zeitung der Bundesvereinigung Lebenshilfe (jährlich 4
Ausgaben) und des örtlichen Rundbriefs (jährlich 2 Ausgaben).*

Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



Georg Sanders

Bestattungen

Ihnen helfend zur Seite zu stehen, sehen wir als unsere Aufgabe an

Georg Sanders Bestattungen

*Mit unserem Fachwissen und langjährigen Erfahrungen als Bestatter und Thanatologe möchten wir Ihnen
bei einem Trauerfall zur Seite stehen.*

*Bei einem Sterbefall, ob zu Hause, Krankenhaus, Urlaub oder Ausland stehen wir Ihnen Tag und Nacht zur
Verfügung.*

*Auf Ihren Wunsch hin, werden wir alle notwendigen Formalitäten einer Bestattung auch im Ausland oder für
Überführungen ins Ausland erledigen.*

*Sollten Sie zu einer Bestattung Fragen haben, würden wir uns freuen, Sie in unserem Bestattungsinstitut
begrüßen zu dürfen.*

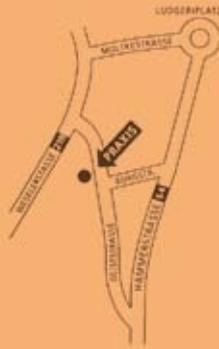
Hilde & Georg Sanders

48653 Coesfeld, Wiesenstr. 1-3, Tel. 02541-970755 o. 02547-933639 - auch in Münster

Praxis für Physiotherapie Maria Jötten



Geiststrasse 38
48151 Münster
Telefon: 0251-778799
Homepage:
www.kinder-physio-ms.de



Therapien:

- Physiotherapie
- Neurophysiologische Behandlung nach Vojta & Bobath
- Sensorische Integration
- Psychomotorik
- Skoliosebehandlung
- Orofaziale Therapie nach Castillo Morales
- Craniosacrale Therapie
- Mukoviszidosebehandlung
- Reflektorische Atemtherapie nach Schmitt
- Kinesiologisches Taping

Zusätzliche Beratungsangebote gibt es z. B.
zum Handling mit dem Kind, bei Asymmetrien,
Entwicklungsverzögerung, Trinkschwierigkeiten
und unruhigen Kindern. Fragen sie uns!

Optik Kreilkamp

Brillen • Lupen • Optische Geräte

Georg Kreilkamp
Staatl. gepr. Augenoptiker-Meister

Pantaleonplatz 10
48161 Münster-Roxel

Telefon 0 25 34 / 58 13 13
e-mail: optik-kreilkamp@muenster.de

Das Sanitätshaus
MULTIFIT
für Gesundheit und Wohlbefinden



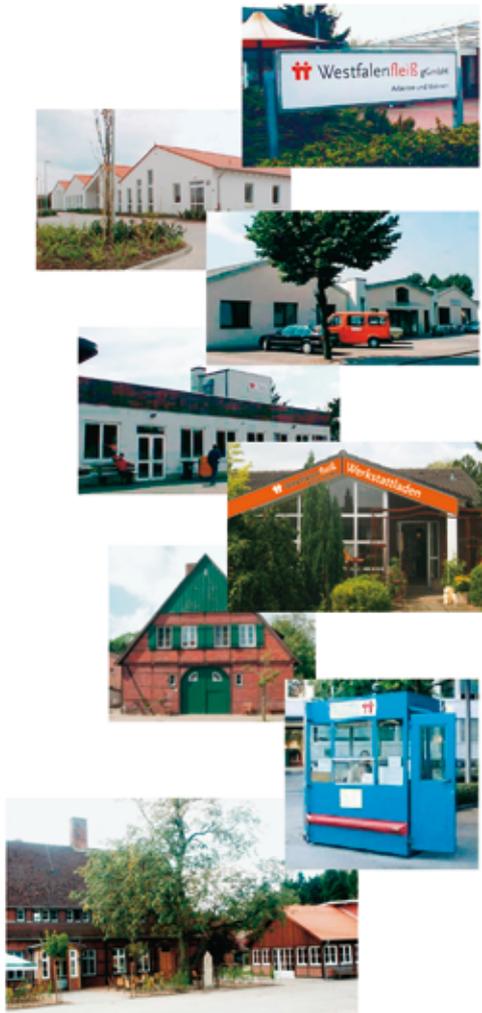
- Reha-technik
- Kinderreha
- Orthopädie
- Homecare
- Alltagshilfen
- Kosmetik
- Fitness & Wellness
- Spiel & Sport

Tel.: 0 59 71 / 92 59 - 15 • www.multifit.info



© tri-mobil.de Fahrradspezialitäten

Herner Straße 86 • 44791 Bochum • Tel: 02 34 - 51 14 19 • info@tri-mobil.de • Fax: 02 34 - 58 43 24



Westfalenfleiß GmbH

Arbeiten und Wohnen

Wir arbeiten für Sie:

- Holzverarbeitung
- Metallverarbeitung
- Elektrogerätemontage
- Montagearbeiten
- Sortier- und Verpackungsarbeiten
- Skin- und Blisterverpackung
- Bürsten- und Besenfertigung
- Wäscherei und Näherei
- Copy-Shop und Tampondruck
- Garten- und Landschaftspflege
- Gärtnerei - naturnaher Anbau -
- Schul- und Betriebsverpflegung

Hauptwerkstatt

Kesslerweg 38-42, 48155 Münster
Tel.: 02 51 - 6 18 00 - 0, Fax: 02 51 - 6 18 00 - 55

Gärtnerei

Kesslerweg 38, 48155 Münster, Tel.: 02 51 - 6 18 00 - 50

Schreinerei

Kesslerweg 21, 48155 Münster, Tel.: 02 51 - 6 86 67 060

Werkstattladen „Mensch und Natur“

Kesslerweg 38, 48155 Münster, Tel.: 02 51 - 6 18 00 - 50
Öffnungszeiten: Mo. - Do. 8.00 - 15.45 Uhr Fr. 8.00 - 13.30 Uhr

Zweigwerkstatt Telgte

Orkotten 25, 48291 Telgte, Tel.: 025 04 - 69 02 - 0, Fax: 025 04 - 69 02 - 22

Zweigwerkstatt Münster Nord

Rudolf-Diesel-Straße 43, 48157 Münster, Tel.: 02 51 - 8 99 71 - 0, Fax: 02 51 - 8 99 71 - 14

Landwirtschafts-Betrieb & Obstplantage Gut Kinderhaus

Am-Max-Klemens-Kanal 19, 48159 Münster, Tel.: 02 51 - 9 21 03 - 56, Fax: 02 51 - 9 21 03 - 59

Industrie-Service Münster (ISM)

Höltenweg 105, 48155 Münster, Tel.: 02 51 - 6 27 37 - 0, Fax: 02 51 - 6 27 37 - 22
Zum Kaiserbusch 14, 48165 Münster, Tel.: 02 51 - 3 99 03 - 0, Fax: 02 51 - 3 99 03 - 22
Rudolf-Diesel-Straße 4, 48157 Münster, Tel.: 02 51 - 6 86 19 - 0, Fax: 02 51 - 6 86 19 - 22

info@westfalenfleiss.de • www.westfalenfleiss.de • www.mds-muenster.de

